

Nummer 55 — 22. Jahrgang  
Erscheint wöchentlich. Bezugspreis für April  
5000 M. Einzelnenpreis: Die eingepaltene Beilage  
250 M. für Familien- und Vereinsanzeigen, Stellen- und  
Wiederholungen 160 M. Die Zeitungsbeilage, 50 mm  
breit, 750 M. Offertenpreis für Selbstabholer 20 M.,  
bei Lieferung durch die Post außerdem Portozuschlag.  
Preis für die Einzelnummer 200 Mark  
Gesellschafter: Josef Bogmann, Dresden

Sonntag, den 22. April 1923

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf  
Lieferung sowie Erfüllung von Anzeigen-Kulturn und  
Leistung von Schadenersatz. Für unbenutzte und durch Fern-  
sprecher übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Ver-  
antwortung. Unverlangt eingesandte und mit Rückporto  
nicht verbriefte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.  
Sprechstunde der Redaktion 8 bis 9 Uhr nachmittags.  
Hauptredaktion: Dr. Josef Albert, Dresden

# Sächsische Volkzeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresdener Altstadt 16, Holbeinstr. 48  
Telefon 83722 / Volkshaus-Dresden 14797

• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben •

Druck und Verlag:  
Saxonia-Verlagsgesellschaft G. m. b. H.  
Dresden, Altstadt 16, Holbeinstr. 48

## Die Stellung des Zentrums zu den Wirtschaftsfragen

Die Entscheidung über die Zukunft der deutschen Wirtschaft, die seit dem Kriegsende in einem Kampf auf Leben und Tod steht, fällt am Rhein und an der Ruhr. Es ist daher von allergrößter Bedeutung, daß der Abwehrkampf im besetzten und im Einbruchgebiet von dem Gesichtspunkt aus geführt wird, unsere Wirtschaft allen gewaltsamen Eingriffen zum Trotz aufrecht zu erhalten. Nach dieser Richtung gehen die Anregungen der Zentrumsfraktion des Reichstages, die sie durch ihre aus dem Kampfgebiet kommenden Mitglieder fortgesetzt den in Betracht kommenden Ressorts der Reichsregierung vermittelt. Hierbei ist der Grundgedanke voranzutreiben, daß erwerbslose Arbeiter eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des guten Willens in der Bevölkerung sind, und daher die für die Aufrechterhaltung der Betriebe notwendigen Mittel viel wirtschaftlicher und zweckmäßiger als bisher bereitgestellt werden müssen.

Die im besetzten und im Einbruchgebiete vollständig zum Erliegen gekommene Bauwirtschaft konnte inzwischen durch Bereitstellung der sehr erheblichen, aus der Wohnungsbaubehörde zu erwartenden Mittel wieder in Gang gebracht werden. Darüber hinaus hat die Reichsregierung einem Beschlusse des Reichstages vom Dezember 1922 folgend noch weitere Mittel zur Hebung des gemeinnützigen Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt. Der Reichsverkehrsminister hat die Reichsbahndirektionen angewiesen, alle für den Haushalt 1923 genehmigten Bauausführungen nach Möglichkeit zu fördern, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Ferner hat er gleichartige Anweisungen bezüglich der Beschaffung von Maschinen und Vergebung sonstiger Leistungen erteilen lassen, und dabei die besondere Berücksichtigung der Firmen des besetzten Gebietes zur Pflicht gemacht. Der Reichswirtschaftsminister ist ersucht worden, auf die anderen Ressorts in der gleichen Richtung einzuwirken und auf eine Unterstützung der Gemeinden in der Bereitstellung von Kostendarlehen hinzuwirken. Bezüglich der Kredithilfe an die Unternehmer des besetzten Gebietes sind dem zuständigen Ministerium eine Reihe von Wünschen vorzulegen worden, die insbesondere darin bestehen, daß die ausführenden Organe (Landesräte, Handelskammern, Handwerkskammern, Arbeiterverbände) mehr Verständnis und rasche Entschlossenheit als bisher in diesen Fragen zeigen. Wegen der Übernahme der Reichsrolle für Transporte, die sich durch den Stillstand der Eisenbahnen erhöhen und die von den Betreibern nicht getragen werden können, wenn sie nicht vollständig weisungsbefähigt werden sollen, schweben noch Verhandlungen. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist zum großen Teil, vornehmlich durch den Abg. Esser, Krieger und Nöckerer an dieser Maßnahmen gewendet und hält fortgesetzt strenge Forderungen mit den dafür zuständigen Regierungsstellen, um die sich baldmöglichst ein neues Erprobungsverfahren für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftskampfes machen zu lassen.

Die Stellung der Zentrumsfraktion zu dem Reichswirtschaftsminister im Kabinett Cuno, dem früheren Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Veit, dessen, ist vorläufig eine abwartende. Der Dr. Veit Reichswirtschaftsminister wurde, hat er in der Beurteilung wirtschaftlicher Fragen nicht selten im schärfsten Gegensatz zum Zentrum gestanden. Das hindert die Zentrumsfraktion nicht, dem Minister solange ihre Unterstützung zu leisten, als er in Wirtschaftsfragen keine Wege einschlägt, auf die ihm die Zentrumsfraktion nicht folgen kann. Vor allem erwartet sie, daß der Minister die bewährte Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Grundlage des Wirtschaftstriebs und weiter fördert. Gegenüber einer Erklärung des Ministers zur Frage der Lohnpolitik, die kürzlich durch die Presse ging, hat das Zentrum die Forderung erhoben, daß derartige programmativische Erklärungen mindestens die einseitige Auffassung aller beteiligten Ressorts wiedergeben müssen. Was in diesem Falle nicht zutrifft, da das Reichswirtschaftsministerium einen vor der Auffassung des Ministers Dr. Veit wesentlich abweichenden Standpunkt einnahm. Das Zentrum hat dem Minister auch mit allen Nachdruck zur Pflicht gemacht, nicht einen Teil der deutschen Wirtschaft einseitig auf Kosten des anderen zu fördern, da alle Parteien der Wirtschaft gleich wertvoll für das Ganze sind. Insbesondere hat die Zentrumsfraktion ihrer Tradition getreu die Forderung für das deutsche Handwerk seinen Vorkämpfer aus dem Auge gelassen und zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums mehrere Anträge eingebracht, die für die zur wirtschaftlichen Gesundung des Handwerks bestehenden Institute in Hannover und Karlsruhe erhebliche Mittel bereitstellen. Gefordert wurde weiter die baldige Einbringung des neuen Handwerkskammergesetzes, die sich in unbegreiflicher Weise seit mehr als halbes Jahr verzögert und ferner, daß in dem in Vorbereitung befindlichen Gesetz über Berufsausbildung Auszubildende die besonderen Belange des Handwerks gebührende Berücksichtigung finden.

In der Frage des Preisabwärtens hat die Zentrumsfraktion alle Maßnahmen begrüßt, die dazu dienen, eine Senkung der Preise für Lebensmittel, Rohstoffe und alle Gegenstände des täglichen Bedarfs herbeizuführen. Sie steht hierbei auf dem Standpunkt, daß mit dem Preisabwärtens nicht erst beim Einzelhandel, sondern vor allen Dingen bei der Produktion begonnen werden muß. Das Zentrum ist namentlich bereit, alle gesetzlichen Maßnahmen zu unterstützen, die eine wirksame Verringerung des Baustoffwunders ermöglichen. Dabei ist es zunächst erforderlich, daß die Preispolitik der Kartelle einer scharfen Aufsicht unterliegt wird. Das Zentrum fordert die endliche Beseitigung eines Kartellgesetzes, die Aufhebung des Verbots der Kartelle und Syndikate und die Anerkennung der Zentralgenossenschaften des Handwerks und Handels, auch der Konsumvereine als Kooperalitäten. Alle diese Maßnahmen können selbstverständlich nur dann unwirksam zur Durchführung kommen, wenn die deutsche Wirtschaft den ihr ausgesetzten schmerzlichen Kampf freischaltet und wenn und bald ein wirklicher Frieden beschieden wird, der es allen Wirtschaftskreisen ermöglicht, die Kräfte für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu vereinen.

## Eine bedeutende Rede Lord Curzons

Der Völkerbund ist der Lösung des Reparationsproblems nicht gewachsen — England hofft auf eine Verständigung — Keine Zerstückelung Deutschlands — Der Kommunistenterror beendet — Französischer Vormarsch in Baden — Dollarkurs: 24000

### Ruhrdebatte im englischen Oberhaus

London, 21. April.

Gestern fand im Oberhaus eine Aussprache über die Reparationsfragen statt. Auch der deutsche und französische Botschafter wohnten der Sitzung bei. Der Staatssekretär

#### Lord Curzon

hielt eine große Rede. Er kennzeichnete zunächst den von Vornar Law auf der Januarkonferenz vorgeschlagenen Plan. Er nannte ihn edelmütig, und man habe von Deutschland die höchste Summe erlangen wollen, die möglich wäre. England habe damals erklärt, daß es bereit sei, letzten Endes praktische Konzessionen zu erteilen, wenn der auskömmliche finanzielle Rat, dessen Schaffung es vorschlug, verabschiedet, daß Deutschland unaufrichtig sei. Die anderen Vorschläge, die von der französischen, belgischen und italienischen Regierung unterbreitet wurden, seien von der britischen Regierung, aus bereits mitgeteilten Gründen, nicht gütlich angesehen worden. Lord Curzon erklärte weiter: Unsere Politik ist grundsätzlich auf der Entente basiert, als dem einen und beherrschenden Faktor in einer Welt des Wettbewerbs. In Übereinstimmung damit haben wir eine Haltung wachsender und freundschaftlicher Neutralität beobachtet und werden sie auch weiterhin beobachten. Wir haben Deutschland niemals die geringste Ermunterung gegeben, seinen Verbindlichkeiten auszuweichen, und werden das auch nicht tun.

#### Curzon ging dann auf die Ruhrfrage ein:

Wir haben vorausgesetzt, daß die wirtschaftlichen Erfolge einer französischen Politik nicht die dabei angewendeten Anstrengungen und Ausgaben lohnen würden und die Lasten haben und recht gegeben. Wir haben vorausgesetzt, daß sich die Lage nicht nur auf einem stilleren Stand gegen den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas auswirken werde, sondern auch zu einer neuen gefährlichen Spannung zwischen Frankreich und Deutschland. Günstige Tage sind seit Beginn der Ruhrkrise vergangen, und wir sehen

#### kein Näherkommen zum Ziel.

Nach den Erklärungen der französischen Minister scheint Frankreich eine deutliche unbegrenzter Entschlossenheit wahr zu wollen, Deutschland dagegen hat ungenügende Funktionen und gezeigt, daß es eines wirksamen Widerstandes fähig ist, was sowohl seine Gegner wie seine Freunde sehr überrascht hat. Die Lage ist aber ohne Zweifel für Deutschland sehr bedenklich geworden.

Die Schwankungen am Devisenmarkt und die Unsicherheit der deutschen Mark sind allein schon vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet ein Punkt, der mit den schwerwiegendsten Bedenken verbunden ist. Die letzten deutschen Reichstagsdebatten haben bewiesen, daß die Regierung sich auf alle Parteien stützt und daß der allgemeine Wille besteht, den wahren Widerstand an der Ruhr fortzusetzen. Wir scheinen tatsächlich an einem toten Punkt angelangt zu sein. Wir sehen da ein Drama zwischen zwei stolzen und mächtigen Nationen, die eine angefüllt von dem berechtigten Gefühl des über ausgeübten Unrechts und Schanden, von dem Gefühl, betrogen worden zu sein, und der Verachtung, daß ihre staatliche Existenz eines Tages wieder einem unvorhergesehenen Angriff ausgesetzt sein wird, auf der anderen Seite ein Volk, das ebenso fest davon überzeugt ist, daß man aus seinen augenblicklichen Schwächen Vorteile ziehen, es in einem dauernden Zustand der Notwendigkeit erwidern und sich aller seiner Produktionsquellen bemächtigen will.

Der von gewisser Seite gemachte Vorschlag, der Völkerbund möge intervenieren, muß mit äußerster Vorsicht betrachtet werden. Das Reparationsproblem ist verträglich mit bestimmten Mitteln gebunden. Seine Lösung dem Völkerbund anheimzugeben heißt diesen mit einer Aufgabe betrauen, der er nicht gewachsen ist. Da sowohl Amerika wie Deutschland dem Völkerbund nicht angehören, können sich die schwierigsten Komplikationen ergeben, die sogar zum Ende des Völkerbundes führen könnten.

Ich kann nicht umhin, zu glauben, daß, wenn Deutschland irgendein Anerbieten seiner Bereitschaft und seiner Absicht, zu zahlen, machte und seines Wunsches, die Summen durch eigene mit dieser Aufgabe betraute Autoritäten festsetzen zu lassen und wenn dieses Anerbieten gleichzeitig genaue Bürgschaften für die Fortsetzung der Zahlungen enthielte, ein Fortschritt erzielt werden könnte. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß ein solcher Vorschlag gemacht wird. Früher oder später muß es dazu kommen und meiner Meinung nach je eher desto besser. Das ist der Kern des Rates, den ich andauernd der deutschen Regierung gegeben habe, und ich sehe keinen Grund, an ihrer Weisheit zu zweifeln.

Sobald ein Schritt unternommen würde, würde Englands Hilfe sich für beide Parteien zeigen. Ich glaube, ich habe auf beiden Seiten Sympathie, wenn auch nicht für ein Zusammenkommen, so doch mindestens für eine Verständigung, die Bedingungen einer zukünftigen Regelung in Verbindung zu ziehen und sogar zu besprechen, wahrzunehmen.

#### Was die Frage der

#### Sicherheiten

betrifft, so sind wir willens, zu einer passenden Zeit in der Zukunft Pläne oder Vorschläge zu erteilen. Dies kann aber nicht durchgeführt werden auf Kosten einer Zerstückelung

Deutschlands oder dadurch, daß man eine neue Wunde im Herzen Europas aufreißt. Wenn Garantien gegeben werden sollen, so sollten es vorzugsweise Garantien sein, die ihrer Natur nach gegenseitig sind.

Ich bin voller Hoffnung, daß die Zeit kommen wird, wo unser Einfluß und Autorität mit Nutzen in der Richtung eingesetzt werden können, daß sie die beiden Hauptparteien zusammenbringen zu einer Besprechung und zur Entwicklung eines Plans, der nicht auf eine gegenwärtige Lösung abzielt, aber auf die Bekämpfung eines Problems, das ein Weltproblem und ein Friedensproblem ist.

London, 21. April. Im Oberhaus erhob Lord Curzon während der liberalen Opposition Einwände dagegen, daß der englische Außenminister die Verhandlungen über die Reparationsfrage und das Sicherungsproblem in zwei aufeinander folgenden Stappen erledigen wolle. Dadurch würde jedem deutschen Anachol, das sich nur auf die Reparationsfrage erstreckt, bereits das Todesurteil gesprochen, da Frankreich nicht gesamt sei, nur über die eine Frage gesondert zu verhandeln. Die öffentliche Meinung Englands sei zwar nach den Erfahrungen des Ruhrkonfliktes nicht mehr bereit, ein Offensiv- oder Defensiv-Bündnis mit Frankreich einzugehen; aber England werde trotzdem die Lösung des deutsch-französischen Konfliktes übernehmen, welches darin bestehe, daß es einen Pakt vorschläge, das jede Nation, die die Völkerbundsatzung unterzeichnet und anerkannt habe, verpflichtet sei, jeden Streitfall vor ein Schiedsgericht zu bringen. Wer gegen diesen Pakt verstoße, befände sich nicht nur im Kriegszustand mit seinem eigentlichen Gegner, sondern zugleich auch mit allen anderen Mitunterzeichnern des Paktes. Lord Curzon, der im Verlauf seiner Rede hervorgehoben hatte, daß die militärischen Maßnahmen im Ruhrgebiet keine Verfassungen mit einem so lächerlichen Welle, wie dem deutschen, sondern für die Zukunft nur Feindschaft und Unsicherheit eintragen werde, forderte gleichzeitig Deutschland auf, möglichst bald ein annehmbares Angebot zu machen.

## In Wülheim die Ruhe wieder hergestellt

Rein Generalstreik. — Die internationale Bewegung der Arbeiter durch französische Agenten.

Wülheim, 21. April.

In Wülheim ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Straßenbahn fährt wieder. In allen Betrieben wird gearbeitet. Der Streik der Funktionäre der Innungsbörse, in den Generalstreik einzutreten, wurde von der Arbeiterkammer abgelehnt. An dem Aufbruch hat sich eine große Anzahl ausländischer Kommunisten beteiligt. Es steht einmündig fest, daß die Verlagschaft der Besse „Diergardt“ aus Duisburg fast vollständig in Wülheim war.

Wülheim, 21. April. In den Straßen in Wülheim nimmt das kommunistische Ruhr-Gesetz an der allgemeinen Volksmeinung eine ablehnende Haltung ein. Das Blatt erklärt, daß französische Agenten in großer Zahl täglich die Arbeiterkammer infiltriert haben. Es schreibt das Blatt weiter, daß die Eisenwerkstoffe einzeln und allein auf französisches Konto zu schreiben seien. — Über den heiligen Verlauf des Streiks wird noch bekannt: Das Regiment der Arbeiter war kaum erträglich. Als gegen 4 Uhr nachmittags der Oberbürgermeister sich am Fenster zeigte, fiel von draußen ein Stein, die Regel ging 10 Zentimeter über den Kopf des Bürgermeisters hinweg. Bei einem neuen Scherenschnitt wurde der Leiter durch Kopfschlag vom Rathaus aus niedergestreckt. Um 10.45 Uhr kamen vier Aufhänger in das Lokal des Wirt Johann Holenthal in Wülheim-Vroich und tranken Bier. Als sie dann fortgehen wollten, fragte der Wirt nach der Bezahlung. Mit der Verfluchung, daß sie in zehn Minuten wiederkommen würden, um zu bezahlen, gingen sie und erschienen tatsächlich nach zehn Minuten wieder. Sie schlugen vor dem geschlossenen Lokal gegen die Tür. Holenthal öffnete und wurde sofort durch Schüsse getötet. Sein Sohn erhielt vier Wundschüsse. Ein als Gauk anwesender Arbeiterführer erhielt einen Panzschuß, ein Privatbeamter einen Halsschuß. In der inneren Stadt wurde inzwischen das Kaufhaus von Koopmann von Bewaffneten umstellt. Es wurde Verrenkung im Werte von 18 Millionen Mark geraubt. Am Tage und abends wurden auf beiden Seiten der Angreifer fünf Mann getötet und mehrere verwundet. Die Angreifer brachten ihre Verwundeten und Toten in die von den Franzosen besetzte Kasernen, wo die Leute aufgenommen und auch verbunden wurden. Um 4 Uhr morgens gingen die Verletzten, nachdem sie Verhärten durch Polizeibeamte aus Duisburg, Oberhausen und Sterkrade, sowie durch mehrere Bürger erhalten hatten, mit kurzen Knüppeln bewaffnet, in sechs Gruppen gegen die Angreifer vor, die schnell verschwand. Es gelang im ganzen 30 mit mehreren Panzern zu verhaften. Einer ihrer Führer, der sich zur Wehr setzte und einem Beamten an den Hals sprang, wurde schwer verletzt und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Hauptverursacher Krupp ist mit zwölf Jahren Justizhaus verurteilt und in Wülheim ein gefährliches Individuum.

**Franke Schokolade**  
Hergestellt für Qualität  
Dresdener Al., Prießnitzstraße 44-48

### Alle Parteien für energische Marktlöhning

Welterberatung des Wirtschaftsausschusses

Berlin, 21. April.

Der Reichstag fuhr am Freitag fort in Beratung des Haushaltsplanes des Wirtschaftsausschusses.

Hg. Dr. Meier (D. Sp.): Unsere Wirtschaft hat vor einer schweren Belastungsprobe gestanden. Es war eine parteipolitische Einseitigkeit, daß Hg. Herr es dem Mangel an gutem Willen zuschrieb, wenn die Devisenleihe ein so geringes Resultat hatte. Die Devisenleihe hat keine Berechtigung. Sie muß eine Notlage des Vaterlandes aus. Hoffentlich wird die Warnung nützen. Der Export muß mit allen Mitteln gefördert werden, denn er bringt uns Devisen und erhöht unsere Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland. Die Aufhebung der Ausfuhrkontrollen muß auch zurückgestellt werden. Der Ausfuhrkontrollen muß auf die Ausfuhrkontrollen gesetzt werden. Die Anmeldebeschränkung für die Devisen halten Sachverständige für unangebracht. Eine durchgreifende Sanierung unserer Wirtschaft muß von der wirtschaftlichen Seite angegangen werden und ist nur möglich, wenn die Geldfremdung durch den Verkauf der Reichsbank fortfällt.

Hg. Reimann (D. Sp.): Das Wirtschaftswesen steht nun immer unter dem Druck von Versailles. Die politischen Ereignisse haben die Geldfremdung und damit den Ruin der Reichsfinanzen herbeigeführt.

Versteht man es, hierfür unter allen Umständen die Schuldigen in Deutschland zu suchen. Der deutsche Unternehmer ist schon lange nicht mehr Subjekt, sondern Objekt unserer wirtschaftlichen Einseitigkeit. Die Unternehmer haben genau die gleichen Verluste wie der Konsument.

Reimann fordert eine größere Einseitigkeit in der Bekämpfung der Preissteigerung. In jedem Staatsbesitz liegt Sonderbestimmungen. Seine Partei

unterstützt die Stützungsaktion der Mark ganz energisch, obwohl nicht alle Maßnahmen der Regierung zweckmäßig gewesen seien.

Reimann fordert Abbau der Ausfuhrverbote und der Ausfuhrkontrollen.

Das Nebeneinander des Reichswirtschaftsrates, Reichsrates und Reichstages in Wirtschaftssachen sei unhaltbar.

Hg. Reimann (Komm.) bezeichnet das Regierungsprogramm als das Stimmprogramm und behauptet, daß sich die Sozialdemokraten zum Schuldträger dieses Kabinetts machten. Die Sozialdemokraten wollten die Stützungsaktion der Mark nicht.

Nur eine Arbeiterregierung, die die Erfassung der Sachwerte vornimmt, ist in der Lage, den Plänen der Schwerindustrie entgegenzutreten.

Hg. Reimann (Soz.): Gibt die Regierung dem Drängen gewisser Kreise auf Herabsetzung des Dollarkurses nach, so kommen wir um neue Lohnsteigerungen nicht herum. Eine Stützungsaktion zum Dollarkurse von 30 000 hat für uns nicht den Wert wie zum Kurse von 20 000, darum muß diesen Elementen energisch entgegengetreten werden. Wir bitten die Stützungsaktion der Regierung. In Maßnahmen gegen die Inflationen sind auch die Maßnahmen am Platze.

Am 3. März trat es sich, daß nun alle Parteien, die Demokraten, wie auch Herr Heffrich, sich zur gleichen Forderung bekennen.

Es fragt sich nur, ob wir nicht wieder zu spät kommen. Das Gefühl, daß wir auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig wären, ist falsch. Wir müssen mit einer erheblichen Preisherabsetzung auf allen Gebieten vorgehen, denn die Erbilligung der Arbeiterlöhne gegen die Preissteigerungen liegt.

Sonntagsvormittag 10 Uhr: Gemeinsamer Antrag der Arbeiterpartei auf Abänderung des Strafgesetzbuches, Strafen bei Sprengung von Versammlungen und Welterberatung, Schluß nach 6 Uhr.

### Ausdehnung der Belohnung in Baden

Vormarsch in südlicher Richtung des Schwarzwaldes. — Raub von Zandtgeiern. — Ein Erfolg des Roten.

Offenburg, 21. April.

Nachdem in den letzten Tagen schon Befürchtungen vor einer weiteren Ausdehnung der französischen Truppen, erfolgte heute morgen ein südlicher Vorstoß der französischen Truppen. In den letzten Morgenstunden rückten französische Truppen aus Offenburg, die in den letzten Tagen vertrieben worden waren, in südlicher Richtung des Schwarzwaldes vor und besetzten eine Anzahl Orte, darunter auch Ortenburg, wo sich in der letzten Zeit der reichsdeutsche Verkehr Offenburg abgewandt hatte. Es ging den Franzosen besonders darum, die Rhein- und Ruhrhilfe zu unterbinden und sich der Eisenbahnlinien zu bemächtigen, zumal am heutigen Tage der Auszahlungstermin der Eisenbahnrenten und Arbeiter war. Infolge des französischen Angriffs sollte der Verkehr fast vollständig auf den Landstraßen sammeln sich infolge der verheerlichen Abperrung der besetzten Orte Ruhrwerke, Autos und Passanten mit Fahrzeugen zu Hunderten an. Aus Offenburg und Umgebungen werden in die Stadt gelassen, aber nicht wieder heraus. Ein be-

### Theater und Musik

Neuzeitliches Schauspielhaus. Endermann will und auch in kleiner „Welt“ die großen Ereignisse der modernen Kultur und die augenblickliche Stimmung der Völker, Gedanken und Lebensstimmungen vor Augen führen und gleichzeitig die Wahrheit echter Natur und die elementaren Kräfte des Menschens und Weltens schildern. Dieses Streben hat dem talentierten Bühnenstolz zu ergreifenden Szenen, seinem Werk reichen Reichtum von Lebenswirklichkeit gegeben. Wir leben in janzlich veränderten Verhältnissen und müssen uns erst langsam an diese veränderte Wirklichkeit gewöhnen. Wir leben in janzlich veränderten Verhältnissen und müssen uns erst langsam an diese veränderte Wirklichkeit gewöhnen. Wir leben in janzlich veränderten Verhältnissen und müssen uns erst langsam an diese veränderte Wirklichkeit gewöhnen.

Heinrichshaus. Heute Sonntag, 22. April, zum letzten Male: Die weiße Ratel. Ein heiterer Abend bei den Philharmonikern mit neuem Programm, bestehend aus großen Orchesterkonzerten mit Solisten. Willa Focher zum letzten Male (Widwid-Novelle). Solistisch werden mit die Herren Gilbert Graving (Alto), Ernst Hibel (Fagott). Am Samstag fand eine Bunte Bühne an. Karten ab 6 Uhr an der Kassette.

Wolfs-Tonhalle-Konzert. Morgen Montag, 23. April, 7.30 Uhr im Gewerbehallen. Volks-Tonhalle-Konzert des Philharmonischen Orchesters. Dirigent: Emanuel Salaban. Solist: Rudolf Hoff (Violine). Programm: Weber: Eusebius Kurant; Haydn: Einsteine Nr. 2; Schubert: Valse; Chopin: Polka; Liszt: Valse; Liszt: Valse; Liszt: Valse.

Opern der Dresdener Staatsoper. Einer Einladung der Internationales Gesellschaft für neue Musik in Berlin folgend, wird die Kapelle der sächsischen Staatsoper unter Leitung des Generalmusikdirektors Rein Busch am Sonntag, den 5. Mai, in

reisender Personenzug wurde mit Maschinengewehren an der Haltestelle gehindert. Die Weiber wurden nicht gefoltert, da man sie rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte. Dagegen seien ihnen jedoch Strafbüßen in die Hände. Man bricht von sechs bis zehn Millionen Mark, die der Eisenbahnbetriebsrat auf in seiner Wohnung versteckt hatte. Man vermutet, daß die ganze Angelegenheit auf Veranlassung der Reichsbank zurückzuführen ist. Gegen Mittag wurde der Verkehr auf Volk und Eisenbahn wieder freigegeben.

Frankfurt, 21. April. Nach einer Meldung der „Presse“ aus Bingen überfiel ein Maroccaner des 17. Regiments im Walde eine im Heidesheim wohnende Frau, die mit ihrem 14jährigen Sohne Holz sammelte, und vergewaltigte sie unter Drohungen. Auf die Anzeige des Ehepartners wurde der Täter festgenommen. Von der sächsischen Regierung wurden die erforderlichen Schritte veranlaßt. — In Dornum fuhr gestern auf der Bahnstrecke ein französischer Lastwagen, der einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, auf den Fußweg. Eine Anzahl Passanten, darunter Frauen, wurden von dem Automobil zu Boden gerissen und zum Teil erheblich verletzt. Soweit sich jetzt feststellen lassen konnte, mußten sieben Personen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Verhalten sowie das Benehmen der dabei beteiligten französischen Soldaten rief eine große Erregung unter der Bevölkerung hervor. — In Dornum sind weitere Verbrechen von den Franzosen begangen worden.

Berlin, 21. April. General Dequette hat durch den Verkauf mittleren Lagers, der zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, die sächsische Regierung mit Rücksicht auf seinen kranken Gesundheitszustand aus dem Gefängnis entlassen wird und mit seiner Familie Aufenthalt in einem Sanatorium im besetzten Gebiete finden kann. Der päpstliche Delegat Testa, der sich seit drei Tagen in Berlin aufhält, konnte dem Bürgermeister diese Nachricht bei einem Besuche in dem Gefängnis selbst überbringen. Weitere Erleichterungen für politische Gefangene und besonders für die Häftlinge des Gefängnisses Jüdischen, über das schwere Klagen geführt wurden, wurden ebenfalls angefragt.

### Unruhen in Moskau?

Danzig, 21. April. Polnische Nachrichten, die hier eintrafen, berichten von Unruhen in Moskau. Es soll zu Ausschreitungen gegen Juden und gegen Angehörige fremder Nationen gekommen sein. Auch in Charkow und Kirow sollen Unruhen ausgebrochen sein. Man befürchtet, daß es zu einem Aufstande gegen die bolschewistische Regierung gekommen ist. Eine Festsetzung dieser Meldung von anderer zentraler Seite lag bisher hier noch nicht vor. Auch die russische Sonjetteberichterstattung in Berlin hat keine Mitteilungen erhalten. D. Red.

### Monsignore Testa beim Reichspräsidenten

Berlin, 21. April. Der Reichspräsident empfing am Freitag den päpstlichen Delegierten Ms. Testa. An der Besprechung nahm auch Reichsarbeitsminister Braun teil. Am Montag wird Mons. Testa der sächsischen Regierung in München einen Besuch abstatten und sich von dort aus über Berlin wieder in das Ruhrgebiet zurückbegeben.

### Französische Kombinationen

Paris, 21. April. (Drahtbericht.) Die meisten Pariser Blätter haben von der Rede Stresemanns nur kurze Notiz genommen und sich damit begnügt, die Kommentare der deutschen Presse wiederzugeben. Fast allgemein wird von einer bevorstehenden Demission des Kabinetts Gano gesprochen und von einer kommenden Kabinettsreform gesprochen. Die Informanten meinen, daß ein Reichstagsbeschluss der Kabinettsreform übernehmbar wäre. Die Kombinationen würden den Vorteil haben, daß neue Männer zur Macht kommen und diejenigen ersetzen würden, die die Mentalität von 1914 noch haben.

### Am Bonar Laws Rücktritt

London, 21. April. Der ultraconservative Abgeordnete und zu den Lloyd-George-Georgenen gehörende Postminister Johnson hielt in Sid eine Rede, die darauf angelegt war, die Chamberlain-Gruppe einzuladen, den Rücktritt von Bonar Laws durch eine vollständige Unterwerfung der Regierung zu verhindern. Es kommt jetzt alles darauf an, alle Kräfte der konservativen Partei und besonders die hervorragende Führung der Führer der Chamberlain-Gruppe für den Kampf der Unionisten gegen die Linke zusammenzuführen.

### Kein neuer Reparationsplan Frankreichs

Paris, 21. April. Der „Temps“ demontiert offiziell die gestrige Erklärung des „Journal“ über einen neuen Reparationsplan.

### Das neue schwedische Kabinett

Frankfurt, 21. April. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Stockholm gemeldet: Der konservative Führer Brügger hat jetzt, nachdem die Liberalen wie auch die beiden Vorkapitelien es abgelehnt hatten, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen, ein rein konservatives Kabinett gebildet. Der neuen Regierung gehören fünf Parlamentarier, sechs höhere Verwaltungsbeamte und ein Industrieller an. Das neue Kabinett ist also gewissermaßen ein Ministerrat von Partei- und Beamtenministern.

der Berliner Philharmonie ein Konzert veranstalten. Erstmalig trat das Orchester an der gleichen Stelle am 28. Oktober 1915 auf, bei der Aufführung des Alpenjünglings von Richard Strauss unter Leitung des Komponisten.

Eine neue „Gurhanthe“-Bearbeitung. Zu den mannigfachen Versuchen, Webers musikalisch-dramatisches Schwerkriegs-„Gurhanthe“ höherentwickelter zu gestalten und damit für den deutschen Opernspielplan wieder zu gewinnen, ist jetzt eine neue Bearbeitung des bekannten Schriftstellers Wolf Landauer getreten, der den unglückseligen Text Delmine v. Uben's diesesmal verändert hat. Die musikalische Einrichtung stammt von dem englischen Pianisten und Musikforscher Donald A. Town. Reichen Künstlerin ist bereits die Aufführung der „Schubertischen Einakter „Der treue Soldat“ und die „Weiberdramatik“ zu danken, die Reich Busch, der an dieser musikalischen Auffassung teilhaben Anteil hat, s. B. als letzte Neuheit in Stuttgart herausbrachte. Alle drei Werke sollen im nächsten Winter in der Dresdener Staatsoper zur Erlaufführung gelangen.

### Spielplan der Theater in Dresden

Opernhaus. Sonntag: Don Juan (6). — Montag: Boris Godunow (8.30). — Dienstag: Tisibald (7.30). — Mittwoch: Kolumbus (6). — Donnerstag: Tisibald in Ägypten (7.30). — Freitag: Madame Butterfly (7.30). — Sonnabend: Die Weiserhinger von Nürnberg (5). — Sonntag: Boris Godunow (6). — Montag: Der Freischütz (7). Schauspielhaus. Sonntag, für den Verein „Dresdner Volkshilfe“: Die deutschen Kleinfäden 2.30. Ein östlicher Kartenverkauf; Die deutschen Kleinfäden (7). — Montag: Maria Stuart (7). — Dienstag: Don Carlos (6). — Mittwoch: Die deutschen Kleinfäden (7.30). — Donnerstag: Ein Sommertraum (7). — Freitag: Maria Stuart (7). — Sonnabend: Der Biblischer (7.30). — Sonntag: Tisibald (4.30). — Montag: Die deutschen Kleinfäden (7.30). Neustädter Schauspielhaus. Sonntag: Das Komert 8.30 (8.30). 7.00—8.00; 7.30 Die wankende Kugel (8.30). 12.00 bis 12.30. — Montag: Heimat 7.30 (8.30). 12.00—13.00. — Dienstag, zum ersten Male: Volk in Not 7.30 (8.30). 13.00—13.50. — Mittwoch: Volk in Not 7.30 (8.30). 13.50—14.00. — Donnerstag: Heimat 7.30 (8.30). 14.00—14.70. — Freitag: Volk in Not 7.30 (8.30). 1—10.00. — Sonnabend: Die Wallerina des Königs 7.30 (8.30). 10.00—18.00. — Sonntag: Geschlossene Vereinsvorstellung 3; Volk in Not 7.30 (8.30). 8.00—8.00. — Montag: Volk in Not 7.30 (8.30). 8.00—4.00.

### Unser Standpunkt in der Schulpolitik

Am 22. März hatte sich der Reichstag eingehend mit den schulpolitischen Zuständen in den sächsischen Provinzen Sachsen, Thüringen und Braunschweig zu beschäftigen. Sowohl das Zentrum als auch die Reichstagsparteien hatten in dieser Angelegenheit an das Reichsparlament interpelliert. Die Besprechung dieser Interpellationen ist bis heute trotz eines scheinbaren „Mädchlers“ der sächsischen Regierung noch keineswegs hinlänglich geworden. Auch der neue Mann in Sachen R und in seiner Regierungserklärung, wie schon betont, eine positive, klare Antwort schuldig geblieben. Wir können unseren gerechten Standpunkt nicht janzlich und nach der juristischen Seite hin festhalten, als es der Zentrum Abgeordnete Senatorpräsident Marx bei Begründung seiner Interpellation im Reichstage getan hat. Wir halten es daher für zweckmäßig, heute auf diese vorläufigen Ausführungen die uns nun genau im Wortlaut von Berlin aus zur Verfügung gestellt werden, zurückzukommen, und sie als Richtlinie und Begründung unseres Standpunktes in der Schulfrage zu veröffentlichen.

Hg. Marx führte folgendes aus: Meine Damen und Herren! Unsere Interpellation Nr. 5230 bezieht sich auf zwei Verordnungen des sächsischen Kultusministeriums, von denen die eine vom 12. August 1922 bestimmte, daß ein staatlich nicht anerkannter Feiertag Lehrer und Schülern künftig in keinem Falle mehr Unterrichtsbefreiung zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Feiertagsveranstaltungen erteilt werden dürfe, von denen die zweite vom 27. August jede Art religiöser Beeinträchtigung der Schüler außerhalb des Religionsunterrichts verbot. Es wird sich erbeligen, auf diese beiden Verordnungen näher einzugehen, die nach ihrem Geschehen eine außerordentlich große Erregung unter der christlichen Bevölkerung Sachsens hervorriefen (sehr wahr! im Zentrum) zur Folge hatten, daß von den Schülern der christlichen Bevölkerung der allergrößte Teil — 92 bis 95 Prozent waren es bei den Katholiken — an den Ende des Jahres 1922 vorkommenden Feiertagen die Schule nicht besuchten, um auf diesem Wege gegen diese Verordnungen, die von der christlichen Bevölkerung als rechtswidrig empfunden wurden, Widerspruch zu erheben.

Zwischen sind diese beiden Verordnungen durch eine neue Verordnung vom 9. März d. A. aufgehoben worden. Ich glaube, ich darf wohl sagen, daß sie in erster Linie auf die Verhandlungen des Herrn Reichsministers des Innern mit der sächsischen Regierung zurückzuführen ist. (Wieder verliest absondern die neue Verordnung, die wir bereits in Nr. 33 unserer Zeitung veröffentlicht haben, worauf hierauf verwiesen sei.)

Ich will zunächst auf den Inhalt dieser Verordnung eingehen, kurz die einzelnen Punkte skizzieren und daran kritische Bemerkungen knüpfen.

Zunächst fällt hier auf, daß gleich im Anfang von Nr. 1, die inhaltlich denselben Gegenstand betrifft wie die Verordnung vom 12. August 1922, ausdrücklich festgestellt wird, daß kein Lehrer oder Schüler einen Rechtsanspruch auf Unterrichtsbefreiung an staatlich nicht anerkannten Feiertagen hat. Mit dieser Frage werde ich mich im Folgenden des Näheren beschäftigen müssen, weil diese Frage von einer außerordentlich grundsätzlichen Bedeutung für beide Konfessionen ist, und weil sie auch wohl für andere Länder in der Allgemeinheit, wie sie hier vorgetragen werden muß, Bedeutung hat.

Es wird ferner die Unterrichtsbefreiung nachgesehen für die römisch-katholische Kirche an fünf Feiertagen. Die Aufzählung, die in der Verordnung vom 9. März enthalten ist, entspricht mit einer Ausnahme der Auffassung der katholischen Bevölkerung Sachsens. Auffällig ist nur, daß der sechste Feiertag, der für Sachsen Geltung hat, fehlt, nämlich der Dreifönigstag. Ich kann mir nur denken, daß er vielleicht versehentlich ausgelassen ist, weil nämlich der Dreifönigstag bisher stets in die Schulfreien für Sachsen fiel. Es ist mir aber mitgeteilt worden, daß nach einer Anordnung über die Schulfreien das Ende der Schulfreien auf den 5. Januar festgesetzt ist, so daß allerdings nun künftig der Dreifönigstag stets außerhalb der Schulfreien fällt, so daß die Frage für uns von grundsätzlicher Bedeutung wird. (Sehr richtig im Zentrum.) Ich habe ferner hervor, daß die Verordnung sagt, daß die Unterrichtsbefreiung nur bewilligt werden soll, soweit es zur Vermeidung der religiösen Pflichten erforderlich ist. Ich will hierzu schon gleich die Bemerkung knüpfen, daß das nach unserer katholischen Auffassung den berechtigten Anforderungen der katholischen Kirche nicht entspricht. (Sehr richtig im Zentrum.) Die Art der katholischen Feiertage und ihrer Regelung ist eine Gewissenssache für die Katholiken. Sie sind durch ein freies Gewissen in ihrem Gewissen verpflichtet, die Feiertage, die die katholische Kirche als solche anzuerkennen hat, festlich zu begehen. Sie haben sich von jeder Arbeit zu enthalten und haben die Feiertage zu begehen wie die Sonntage. Deshalb ist es in allererster Linie Sache der kirchlichen Behörden, darüber zu befinden, an welchen Tagen und in welcher Weise diese Feiern stattfinden haben. (Sehr richtig im Zentrum.) Wir müssen hier die Forderung erheben, daß nicht nur insonderheit ein Feiertag vom Schulbesuch freibleibt, als erforderlich ist, um die religiösen Pflichten zu erfüllen, sondern wir müssen verlangen, daß der Feiertag ganz freigegeben wird, damit die Eltern, die sich nach ihrer katholischen Auffassung in ihrem Gewissen verpflichtet fühlen, den Feiertag als einen Tag der Sammlung und der religiösen Feier zu begehen, in der Lage sind, dieser Gewissenspflicht zu genügen. Wir müssen also verlangen, daß an diesen Feiertagen vollständige Freiheit vom Schulunterricht gewährt wird. (Sehr richtig im Zentrum und rechts.)

Ich mache, abgesehen von dieser grundsätzlichen Bedeutung, darauf aufmerksam, daß die Frage, ob die eine oder die andere Stunde freigegeben werden soll, um den religiösen Pflichten zu genügen, sehr leicht zu Verästelungen zu Verästelungen, auch der Lehrer, seitens der Schulverwaltung führen kann. Das sollte, meine ich, gerade bei dieser höchst delikaten und außerordentlich schwierigen Frage völlig vermieden werden. Es sollen keine Begriffe geschaffen werden, ohne daß einer Billigkeit, einem Belieben, einem Ermessen, über dessen Grund wir uns nicht des Näheren unterrichten können, irgendeiner Spielraum gelassen wird.

Es ist ferner anzuführen, daß die Befreiung vom Klassenlehrer in jedem einzelnen Fall auf schriftlichen Antrag der Erziehungsberechtigten für diese Tage den Schülern gewährt werden soll, den Lehrern auf schriftlichen Antrag von der für sie zuständigen Stelle.

Ich meine, daß ist eine solche Ermächtigung der ganzen Dinge, eine solche Überlastung der Bürokratie, (sehr richtig im Zentrum) eine solche Überlastung der Lehrer und Erziehungsberechtigten, daß hiergegen der schärfste Widerspruch erhoben werden muß. (Sehr wahr! im Zentrum.) Wenn man ernstlich die Feiertage freimachen will, dann darf doch nicht für jeden einzelnen Fall ein Antrag von Erziehungsberechtigten und von Lehrern, die als Katholiken das Recht haben, den Tag frei zu erhalten, verlangt werden. Es könnte dann höchstens, wie es an einer anderen Stelle der Verordnung geschrieben ist, ein Antrag ein für allemal deklariert werden. Aber auch das würde ich als eine bürokratische Belastung ansehen. Ich wünsche, daß hier, da man nun eingesehen hat, daß liberal und tolerant verfahren werden sollte, tatsächlich volle Toleranz an den Tag gelegt und dieser letzte bürokratische Teil der Verordnung noch beiseite geschafft wird. (Sehr richtig im Zentrum.)

(Fortsetzung folgt.)

### Berliner Devisenkurse vom 21. April (Amtlich)

Holland 10 174 London 120 946 Newyork 25 984 Schwetz 4748 Wraa 793

### Die sächsische Regierung befinnt sich!

Dresden, 21. April.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: In der Öffentlichkeit wird zu leicht erkennbaren politischen Zwecken die Anschauung verbreitet, daß die Regierung den an einigen Orten vorgekommenen Ausschreitungen von sogenannten Selbstschuß-Organisationen tatenlos zusehe oder sie gar begünstige. Es ist durchaus falsch, sämtliche Ausschreitungen den genannten Organisationen zuzuschreiben. In mehreren Fällen steht fest, daß die Ordnerorganisationen an den Vorkommnissen überhaupt nicht beteiligt gewesen sind. Es ist ferner festzustellen, daß der Ministerpräsident, nachdem er schon in der Regierungserklärung vom 10. April ungewissen die Stellung der Regierung zu dieser Frage dargelegt hatte, auf Angriffe in der Sitzung des Landtags vom 13. April folgendes erklärt hat:

„Es besteht zweifellos die Möglichkeit, daß diese oder jene der Abwehrorganisationen im Bekennen ihrer Aufgaben sich Exzessivmaßnahmen anmaßt, und es mag sein, daß das schon vorgekommen ist. Was richtig ist, gebe ich zu. Wir haben noch keine abschließenden Berichte darüber, aber es wird richtig sein. Ja, es wäre denkbar, daß die Organisationen in irgendeiner politischen Situation glauben, gegen die Regierung Front machen zu müssen, um ihre eigene Meinung durchzusetzen. Diese Gefahr besteht, und diese Möglichkeit zu leugnen, wäre ganz ungeschickt. Es fragt sich bloß, welche Gefahr größer ist, die ganz konkrete Gefahr, die von der äußersten Rechten her droht, oder die entferntere Gefahr von der äußersten Linken, die wir allerdings zu bannen glauben... (Hierbei diesen Kernpunkt geben allerdings die Meinungen gerade arg auseinander. D. Red.). Und glauben Sie, eine notwendige Maßnahme dadurch diskreditieren zu können, daß jetzt in der ersten Heberungszeit (?!), wie es scheint, allerdings bedauerliche Mißgriffe vorgekommen sind, Kompetenzmaßnahmen, welche die Regierung nicht dulden kann und auch nicht dulden wird, und stünden die betreffenden Organisationen der Regierung politisch noch so nahe. Wenn Ihnen Erklärungen dieser Art nicht genügen, dann weiß ich nicht, was Sie überhaupt verlangen. Die Regierung ist fest entschlossen, etwaigen Hebergriffen zu begegnen und ihrer Herr zu werden. Die Parteien haben in dieser Beziehung Verpflichtungen übernommen und wir müssen abwarten, ob diese Verpflichtungen verletzt werden.“

In folgerichtiger Ergänzung dieser unmissverständlichen Erklärung hat das Ministerium des Innern sofort den sämtlichen in Frage kommenden Behörden des Landes erneut die Beachtung des Paragraphen 133 des St. G. B. eingeschärft und sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie gegen die Exzessivhandlungen von Privatpersonen und gegen das Einschreiten von Privatpersonen in Exzessivmaßnahmen der zuständigen Polizeibeamten mit Entschiedenheit einzuschreiten haben. Das Ministerium hat in dieser Verbindung deutlich zum Ausdruck gebracht, daß

die Exzessivität ausschließlich bei der Regierung und ihren gesetzlich bestimmten Organen liegt. Es hat darüber hinaus zur Vermeidung von Meinungen und zur Sicherung einer zweckmäßigen Durchführung von diesbezüglichen Anordnungen bestimmt, daß die Behörden bei etwaigen Maßnahmen gegen Hebergriffe von Privatpersonen die Regierungskommissionen zur Beratung hinzuzuziehen haben. Damit sind auch die Maßnahmen getroffen, um allen Staatsbürgern die Vereins- und Versammlungsfreiheit innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen zu sichern. Die Regierung hat zu den beteiligten Kreisen das Vertrauen, daß sie die Anordnungen der zuständigen Behörden zugunsten der sogenannten Arbeiter, Willkür und politische Hebergriffe zu schließenden Kreise energisch unterstützen und alles unterlassen werden, was einen Schutz dieser Kreise gefährden könnte.

### Gebt für das Ruhr- und Volksnotopfer!

# Dreiring Kernseife

### Gegen neue Elterntatsachen

Anfragen und Anträge im Landtag.

Dresden, 20. April. Die Deutsche Demokratische Landtagsfraktion hat nachstehende Anfrage an die Regierung gerichtet: Obgleich sich in letzter Zeit ein Preisabwärt auf dem deutschen Holzmarkt vollzogen hat, ist im Gegensatz hierzu die für die Heberherstellung erforderliche Holzrinde nicht unwesentlich im Preise gestiegen. Die Konkurrenzfähigkeit des sächsischen Holzgewerbes ist damit schwer gefährdet. Im Interesse des sächsischen Holzgewerbes erscheint es daher dringend geboten, die Preise für Holzrinde angemessen herabzusetzen und für das sächsische Holzgewerbe die erforderliche Holzrinde aus den sächsischen Staats-, Gemeinde- und Privatforsten sicherzustellen. Ist die Regierung bereit, wie es bereits Bayern, Baden, Württemberg und die Tschechoslowakei getan haben, die von dem hiesigen sächsischen Holzgewerbe benötigte Holzrinde, die in Sachsen gewonnen wird, sicherzustellen, und die in den sächsischen Staatsforsten gesammelte Holzrinde zu angemessenen Preisen abzugeben? — Die Sozialdemokratische Landtagsfraktion beantragt, die Aufhebung des Landtagsbeschlusses vom 14. Juni 1921 über die Elterntatsachen und Neuwahlen zu den Elterntäten in diesem Jahre zu unterlassen.

### Verband für Berufsschulwesen

Dresden, 20. April. Der Deutsche Verband für das berufliche Schulwesen (Deutscher Gewerkschaftsverband) hält in der Pfingstwoche d. J. seine Wanderversammlung in Dresden ab. Dabei werden sich die Lehrkräfte der Bau-, Maschinenbau-, Kunstgewerbe-, Textil-, Gewerbe-, Holz- und Frauenschulen sowie der Techniken versammeln. Den Ehrenpräsidenten bilden: Der Reichsminister des Reichsausschusses Sachsischer Fellisch, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Vöhrer und der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack. Vizepräsidenten sind: Der Wirtschaftsminister des Reichsausschusses Sachsischer Fellisch, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Vöhrer und der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack. Vizepräsidenten sind: Der Wirtschaftsminister des Reichsausschusses Sachsischer Fellisch, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Vöhrer und der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack. Vizepräsidenten sind: Der Wirtschaftsminister des Reichsausschusses Sachsischer Fellisch, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Vöhrer und der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack.

### Einzelhandel und Preisprüfungsstellen

Dresden, 21. April. Der geschäftsführende Vorsitzende der Sächsischen Einzelhandelsvereinsvereine, Sanftikus Prof. Dr. K. K. hat einen Brief an den sächsischen Wirtschaftsminister Fellisch gerichtet, in dem er um eine Unterbrechung über die von Wirtschaftsminister erlassene neue Verordnung über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen bittet. In dem Briefe heißt es u. a.: „Ohne auf die Frage der rechtlichen Zulässigkeit der erlassenen Verordnung einzugehen, muß gesagt werden, daß

aus rein sachlichen Erwägungen heraus die getroffenen Anordnungen gerade in den Kreisen des soliden und anständigen Einzelhandels schwerste begründete Bedenken auszulösen geeignet sind... Die Richtlinien, die zwischen der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei als Grundlage für die Preisregulierung vereinbart worden sind und die auch die Grundzüge der vorliegenden Verordnung bilden, müßten die Befürchtung auslösen, daß die Kontrollausschüsse, abgesehen von ihrer politischen Bestimmung als „proletarisches Kampforgan“, eine Bekämpfung des wirklichen Wunders nicht herbeiführen würden, vielmehr nur, und zwar ausschließlich dem Einzelhandel gegenüber, ungeschickliche, die freie Preisfreiheit ungerecht und unangenehm beeinflussende „Missions“-Tat und Tat blieben.“

### Aus aller Welt

† Weltstatistik der Selbstarbeit im Jahre 1921. An neuen Veröffentlichungen erschienen 1921: in den Vereinigten Staaten 8329 (1920: 8122); in Dänemark 2673 (3757); in den Ländern deutscher Zunge (Deutsch-Oesterreich, Schweiz) 31 252 (1920: 32 345); 1913: 35 078); in Frankreich 7683 (1920: 5342); in Großbritannien 11 026 (11 034); in Italien 6293 (6230); in Luxemburg 92 (90); in den Niederlanden 4431 (3947); in Norwegen 1033 (940); in Rußland schätzungsweise 2500; in der Schweiz 1332 (1453); in Spanien 1194 (1577); in der Tschechoslowakei 5838 (3572); in Ungarn 2318 (2377).

† Eine katholische Universität in Rumänien. Die abgeordneten Staaten von Göttingen (Provinziallandtag) haben den Beschluß der Gemeinde Rumänien betreffend einen jährlichen Beitrag von 100 000 Gulden an die zu gründende katholische Universität gutgeheißen. Dadurch ist dieser Stadt die Ehre und der Vorteil gesichert, der sich einer katholischen Universität zu sein. Ihrer Gründung dürfen im kommenden Herbst keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Inzwischen hat der Kampf gegen den Beschluß des Gemeinderats nicht geruht. Mehrere Petitionen sind an den Provinziallandtag abgegangen, um die Befähigung zu verhindern. Aber auch die katholische Rumänien reisiten eine ausführliche Darlegung der Gründe ein, die die Aufhebung des Beschlusses als gerechtfertigt erscheinen lassen. Auch außerhalb Rumänien interessierte man sich gegen die Universität. In liberalen Kreisen erklärten lange Zeit, die dazumal verfaßten, daß gläubige Katholiken überhaupt nicht wissenschaftlich arbeiten können, wegen ihrer Gebundenheit an die Dogmen.

† Englands günstige Finanzen. Im Unterhause verlas der Schatzkanzler Baldwin sein Jahresbudget ein. Es schließt mit einer Einnahme von 852 Millionen Pfund Sterling gegen 816 Millionen Ausgaben ab, also mit einem Saldo von 36 Millionen Pfund. Der Minister trat daher für mögliche Erleichterung der Steuern ein. Ebenso will er die Posttarife für Patente in England und Auslandsbriefe herabsetzen, ebenso die Telefongebühren. Die Einkommensteuer der Einkommenssteuern wird von 1 Schilling auf einen halben Schilling verringert, während die Einkommensteuer von 5 Schilling auf 4,5 Schilling herabgesetzt wird. Durch diese Maßnahmen wird das Schatzamt etwa 34 Millionen Pfund weniger erhalten und der Jahresüberschuss nominal nur 2 Millionen betragen. Baldwin sagte schließlich noch, daß der Plan einer Bekämpfung von Werten nicht sehr angebracht erscheine. Aus seinen Ausführungen ist demzufolge, daß die auswärtige Schuld Englands von 1090 Mill. auf 1150 Millionen Pfund steigen ist.

### Spender von Wärme und Kälte

In England ist man eben daran, einen merkwürdigen und nützlichen Apparat zu erfinden. Dieser hat das Aussehen eines Heizapparates, ist jedoch imstande, im Winter Wärme und im Sommer Kälte zu spenden. Eine einfache Kurbel regelt nach Belieben das Ausströmen von kalter oder warmer Luft. Anschließend ist natürlich, daß man sich bei der Regulierung dieses Apparates nicht irrt.

### Zwischen Himmel und Erde

Von Otto Lubwig

(17. Fortsetzung.)

Das Reifegehen und Reifereden aber war wirklich und dauerlich fort; und eine Weile war in der Stube, eine schöne Kinderleiche. Während Fritz Kettenmaier von Weitem und Raubgegnen träumte, hatte das kleine Kindchen Seele sich zu einem besseren Vater gerettet. Der Reib lag starr in dem kleinen Bettchen. Der Geist der Eltern hatte das Kind krank gemacht; Schmerz über die wilde Tat des Vaters an der Mutter hatte ihm das kleine Herz gebrochen.

Fritz Kettenmaier schlief noch den Schlaf eines Verachteten, als der neue Tag anbrach. Apollonius war schon lange wunter; vielleicht hatte er gar nicht geschlafen. Aus seinen Gedanken und Empfindungen schrie ihm Valentin, der ihn hinunterrief. Er kam unruhiger wieder heraus, als er hinuntergekommen war. Es war nicht allein Kennendes Zustand, die er wie ein Vater liebte, was auf seiner Seele lag; auch das Mitleid mit Kennendens Mutter war gewachsen, und eine Purcht war neu hinzugekommen, die er sich gern ausgerebet hätte, wäre solch ein Verfahren mit seinem Märchenbuch und seiner Gemüthsheiligkeit vereinbar gewesen. Als der erste Schimmer des neuen Tages durch sein Fenster fiel, stand er auf von dem Stuhle, auf dem er seit seiner Zurückkunft gesessen. Es war etwas Feierliches in der Weise, wie er sich aufrichtete. Er schien sich zu sagen: „Nun es, wie ich fürchte, muß ich für uns beide einstehen; dafür bin ich ein Mann. Ich habe gelobt, ich will meines Vaters Haus und seine Ehre aufrecht erhalten und ich will in jedem Sinne erfüllen, was ich gelobt!“

Fritz Kettenmaier erwachte endlich. Er streckte sich an und ging hinunter. Aber er stand plötzlich vor einer Leiche. Ein Schauer kroch ihm an. Da stand das tote Kind vor ihm wie ein Warnungszeichen; nicht weiter auf diesem Wege, den du eingeschlagen hast! Da lag das Kind, das sein Kind war, tot. Jetzt weiß er, was das bleiche, stumme Antlitz der Mutter tief: „Du tötest das Kind; Schlag nicht!“ Und er hat doch geschlagen. Er hat das Kind getötet. Das trifft ihn wie ein Wetterstrahl, daß er zusammenstürzt vor dem Bette des Kindes, über das hin er die Mutter geschlagen; vor dem Bette, in dem sein Kind starb, weil er seines Kindes Mutter schlug.

Dort lag er lang. Der Blick, der ihn dahingestreckt, hatte zurückgekehrt mit grauener Markheit; er hatte die beiden unschuldig gesehen, die er verfolgt. Und keine Schuld, als die seine. Er allein hat das Kind aufgetrieben, das erwidert auf ihm liegt. Daß auf daß, Schuld auf Schuld. Das Kindes Tod ist der Gipfel. Und vielleicht ist er es noch nicht. Der Glanz sieht, er muß zurück. Er hascht nach jedem Strohhalm von Gedanken, der ihn retten könnte.

Sein Weib trat ein. Er streckte der Eintretenden die Hand entgegen. Sie sah ihn und schenkt zusammen. Sie war so bleich, wie das blinde Kindchen, selbst ihre sonst so blühenden Lippen waren bleich. Der Hals, die schönen Arme, die weichen Hände waren bleich; das sonst so glänzende Auge war matt. All ihr Leben hatte sich in ihr tiefstes Herz zurückgezogen und weichte da um ihr erstorben Kind. Mit zwei Schritten stand sie zwischen

der Leiche und ihm; als wolle sie das Kind noch jetzt vor ihm schützen. Und doch nicht so. Weder Furcht noch Angst botte um den kleinen Mund; er war fest geschlossen. Ein ander Gefühl war es, was die schon gewöhnten Augenbrauen drängend herabfaltete und aus den sonst so sanften Augen flammte. Er sah, es war nicht mehr das Weib, das die schmelzenden Friedensworte gesprochen; das war mit ihrem Kinde gestorben in dieser schrecklichen Nacht. Das Weib, das vor ihm stand, war nicht mehr die Mutter, die zu ihm hinliefte, deren Kind er retten konnte; es war die Mutter, der er das Kind geliebt. Eine Mutter, die den Mörder fortwies aus der heiligen Wiege des Kindes. Ein bleichschreiender Engel, der den bestehenden Beschützer fortjagt von seinem Heiligtum. Er sprach — o hätte er geküßt gesprochen! Gestern hätte sie sich nach dem Worte gesetzt; heute hörte sie es nicht.

„Oh, wie deine Hand, Christiane,“ sagte er. Sie zog ihre Hand kraampft zurück, als hätte er sie schon berührt. „Ich habe mich geirrt,“ fuhr er fort; „ich will's auch ja glauben, ich seh es ein; ich will's nicht wieder! Ihr seid besser, als ich.“

„Das Kind ist tot,“ sagte sie und selbst ihre Stimme klang bleich.

„Daß mich in dieser schrecklichen Angst nicht ohne Trost. Kann ich anders werden, so kann ich's nur jetzt, und wenn du mir die Hand abgibst, und rüchtest mich auf,“ sagte der Mann. Sie sah auf das Kind, nicht auf ihn.

„Das Kind ist tot,“ wiederholte sie. Dieß das, es war ihr gleichgültig, was mit ihm werden sollte, da seine Rettung das Kind nicht mehr rettete? Oder hatte sie ihn verzeihen und sprach mit sich selbst? Der Mann richtete sich hoch auf; er sah ihre Hand mit angstvoller Gewalt; und hielt sie fest.

„Christiane,“ schloß er wild, „da liegt ich wie ein Wurm. Teilt mich nicht! Teilt mich nicht! Im Gottes willen, erbarne dich! Ich kann's nicht vergessen, hätte ich vergehend gelegen wie ein Wurm. Teilt mir! Im Gottes willen, denk daran: du hast mich jetzt in deiner Hand. Du kannst aus mir machen, was du willst. Ich mach dich verantwortlich. Du bist schuld an allem, was noch werden kann.“ — Endlich war es ihm gelungen, ihm ihre Hand zu entreißen; sie hielt sie weit von sich, als eckte ihr davor, weil er die Hand berührt hatte.

„Das Kind ist tot,“ sagte sie. Er verstand, sie sagte: Zwischen mir und dem Mörder meines Kindes kann keine Gemeinschaft mehr sein, auf Erden nicht, und nicht im Himmel.

Er stand auf. Ein Wort der Verzeihung hätte ihn vielleicht geteilt! Wohlweis! Wer weiß es! Die Arbeit, die ihn jetzt zur Ruhe trieb, war die Arbeit eines Viehes, was jetzt in ihm wirkte, nahm seine Gewalt von der Höhe der Heberzeugung. Wenn das Kind in der Erde ruht, dessen pflüchlicher Anblick ihn zurückgedrängt, wird sein Warnungsbild bleicher und bleicher werden; jede Stunde wird dem Gedanken an diesen Augenblick von der Macht seiner Erdenen rauben. Zu tief hat er die Geleise des alten Mahngedankens eingedrückt, um ihn für immer verrücken, zu weit ist er gegangen auf dem gefährlichen Wege, um noch umkehren zu können. Die Arbeit des Viehes müßte schwinden und der alte Mann hätte die Dinge wieder in seine veritellenen Nebel. Fritz Kettenmaier heulte auf über laute auf; die Frau fragte sich nicht, was er tat; tiefer Abscheu gegen ihn verfloß ihr Ohr, ihre Augen, ihre Gedanken. Er

taumelte in die Kammer zurück. Sie sah es nicht, aber sie lächelte es, daß seine Gegenwart nicht mehr den Raum einwoichte, darin das Heiligenbild ihres Mutter Schmerzes stand. Reife weinend sank sie über ihr totes Kind.

12.

Die Reparatur des Strohendaches hatte begonnen. Apollonius wollte diese erst beenden, bevor er die Ordnung des Turms mit der gestifteten Weidner unternahm. Tandem mußte er das Begräbnis des kleinen Kennendes besorgen; Fritz kümmerte sich nicht darum. Er mußte sich auch dieser Hausnotwendigkeit unterziehen. Er schloß sich schmerzlich an die Mutter, die ihm doch die schwereren kein Opfer! Er hatte ja nicht andere, flüchtige Wünsche zu bekämpfen und zu bezagen gehabt, als er die Pflicht gegen des Bruders Angehörige auf sich genommen; er war ja eben nur dem eigenen Triebe seiner Natur gefolgt. Es lag in dieser Natur, daß er ganz sein mußte, was er einmal war. Seit er die Hoffnungen seiner Augenblicke und damit diese selbst aufgehoben hatte, war ihm ohnehin der Gedanke eines eigenen Hausstandes fremd geworden. Er konnte keinen andern Lebenszweck, als die Erfüllung seiner Pflicht. Aber sie stand nicht als düres, despotisches Geleise außer ihm vor den Augen seiner Vernunft; sie durchdrang sein ganzes Wesen mit der betrübenden Wärme eines unmittelbaren Gefühls. So war es seit Wonnentagen gewesen. Wenn er auf seinem Fahrreus das Turmdach umstog, wenn er hämmend auf dem Dachstuhl lastete, waren die Schellen der Kinder seines Bruders, seine Kinder, um ihn, Schmetter, als sein Schiff floß keine Phantasie der Zeit voraus. Wie sein Schiff um das Turmdach drehte sich sein ganzes Denken um die Stunde, wo die Späne erwachsen waren und er ihnen das schuldenfreie Geleise übergab, wo Kennendes anstand, wie ihre Mutter und er ihre jungfräuliche Hand in die Hand eines braven Mannes legte. Kennendes ruhiges Gesicht stand vor ihm, so oft er aufschah von seinen Schieferplatten. Als es ihn so schalkhaft anlachte, war es kein Zeichen; wie das Weibchen immer trüber und bleicher wurde, war sie es nur immer mehr, er sah sie oft doppelt durch das Gitter in seinen Augen. Zeit — o manchmal war es ihm, als arbeite er um unsonst! Und es war noch etwas hinzutreten, was ihn immer mehr lehrhaftete. Aus dem Willen mit der geordneten Frau, die um ihn bemüht wurde, blühte die Plume seiner Augenblicke in der auf und entfaltete sich von Tag zu Tag mehr. Was des Bruders Gohn und Undankbarkeit gegen ihn nicht vermindert, das gelang seinem Träumen gegen die Frau. Apollonius hätte sein Herz erlassen gegen den Bruder. Es trieb ihn, die Frau zu schützen, aber er mußte, seine Einmischung gab für nur hässliche Mißhandlungen preis. Er konnte nicht mehr für sie tun als daß; er sich so entfernt hielt von ihr, wie möglich. Und nicht allein wegen des Bruders; auch um ihrer selbst willen, wenn er richtig gesehen hätte. Daltie er richtig gesehen? Er lag sich hundertmal Nein. Er sagte es sich mit Schmerzigen; doch hier und dringender hat er es sich, und fühlte, er dürfe sie nicht sehen, auch um sie zu schützen. Es beinigte ihn, wenn abschätzliche Dinge vermehren und unsymmetrisch lagen, und er sie nicht ordnen konnte; hier sah er Mißverhältnisse und Widersprüche in das innerste Leben dessen, was ihm das Heiligste war, gedungen, in das Herz seiner Familie, in sein eigenes, und er mußte sie wachsen sehen und die Hände waren ihm schwinden.

(Fortsetzung folgt.)



### Sachsens Wallfahrtsorte

#### 2. Die Kreuzkirche zu Dresden.

Von Pfarre Goerlich in Radeburg.

Einer der ersten und bedeutendsten Wallfahrtsorte Sachsens war Dresden, wo es sogar drei hauptsächlich Gnadenstätten gab. Die eine habe ich schon beschrieben, nämlich unsere Liebe Frau am Querbrunnen. Die zweite ist schnell beschrieben, weil wenig von ihr (mit wenigstens bisher) bekannt ist. Es ist die alte, bis ins 11. Jahrhundert hinaufreichende Marienkirche, an deren Stelle am 28. August 1728 der Grundstein gelegt worden ist zur heutigen „Frauenkirche“, die in etwas der Peterskirche zu Rom ähnelt. In der ursprünglichen Marienkirche gab es nämlich ein sehr verehrtes Marienbild aus Wachs, jedenfalls wohl eine Figur, das durch die unglücklichen Wunden, welche da geschahen, das Volk in heilen Scharen herbeizog (Größe, Der Sagenbuch des Königreichs Sachsen, 1855, S. 78 in Nr. 97). Uebrigens, fast immer, wo man auf die Verehrung „Frauenkirche“, „Frauenwallfahrt“ u. d. m. stößt, kann man sicher sein, daß das aus dem Mittelalter ein Ueberbleibsel der Verehrung zu Ehren u. v. J. H. Die Reformation hat auch daran gerüttelt und nur den Ausbruch „Frauen“ übrig und bestehen gelassen.

Die dritte, größere, ja, eigentlich bedeutendste Gnadenstätte Dresdens war die Kreuzkirche, welche in doppelter Hinsicht zu recht so benannt wurde. Der erste Grund ist folgender. Der nachmalige Markgraf von Meissen, Heinrich der Erlauchte (1221-88), der berühmte Minnesänger, von dem Brechtel im 3. Bändchen seiner „Baterianischen Vorträge“ (1844, S. 90 f.) einige Strophen bietet, hatte, erst 16 Jahre alt am 1. Mai 1234 die noch jüngere Prinzessin Konstantin von Oesterreich, Tochter des Herzogs Leopold VII. von Oesterreich, geheiratet. Sie brachte eine kostbare Mitgabe ihrem Gemahl mit, nämlich ein Stück des hl. Kreuzes Christi, das sie ihm bei ihrer Vermählung überreichte. Der König nun, wie es war, wie es scheint, 1231-36 die Kreuzkapelle zu einer Kirche ausbauen (Machatschke a. a. S. 189), in welcher diese heilige Reliquie aufbewahrt ward. Dem hl. Kreuz zu Ehren erhielt die Gotteshaus den Namen „Kreuzkirche“. Als ein Werkzeug dieser Wunder, wunderbarer Erfränkungen wurde es von allen angelesen und allgemein verehrt (Chron. terrae Misn. bei Wendau II 324).

Der zweite Grund der Benennung der „Kreuzkirche“ ist dieser: Die Elbe war im Jahre 1209 mächtig angeschwollen und aus den Ufern getrieben. Da kam auf den reißenden Fluten ein Kreuz angeschwommen. Das blieb in Dresden an einer Stelle im Schlamme aufrecht stehen und sehen, als ob es jemand verankert da aufgestellt hätte. Natürlich erregte das allgemeines Aufsehen. In schlechter Proseßion hätte man es auf und abgetragen es soll Jubel in die Kreuzkirche, wo man es neben der heiligen Kreuzpartikel anbrachte. In noch erhöhtem Maße pilgerte nun das Volk zu dieser Kreuzkirche. Sie ward nun erst recht zur Wallfahrtskirche, deren Glanz und Ansehens Ruhm noch vermehrt durch Wundererzählungen (Hilber, Denkwürdigk. aus d. Reform.-Gesch. v. Dresden, Meissen, 1827, S. 8 und Sachsens Kirchengalerie I. Heft. 18 S. 70). Mit der Zeit ist das 1209 angeschwommene Kreuz von den vielen Fischern, die man davon ihm zu Ehren als Opfer bringen ließ, schwarz geworden, so daß es als „Der schwarze Herrgott“ bekannt war (Größe, Sagen S. 94) und als solcher 1524 verpöthet wurde.

Am 31. Mai 1523 hat bekanntlich der Papst Hadrian VI. den Bischof Berthold von Meissen (1066-1106) heilig gesprochen. Das veranlaßte Luther zu seiner Schmähschrift „Wider den neuen Apat und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden“. Die Reliquien des hl. Berthold in Meissen sollten nämlich am 16. Juni 1524 feierlich in einem Armorsarg aus einem prachtvollen Altar übertragen werden und zur allgemeinen Verehrung der Gläubigen ausgesetzt werden. Luthers Wille wurde anders an. Im Jahre 1539 erschien in Wittenberg die „Wahrhaftige neue Zeitung von dem Abgott zu Meissen und seinem Nachbarn, dem schwarzen Herrgott“ zu Dresden, von Günther Strauß. Damit war das Kreuzbild der Dresdner Kreuzkirche gemeint. (Gesch. der Bischöfe des Hochstiftes Meissen, von Guard Machatschke (gest. 29. 3. 1833), S. 217, Größe, a. a. O. S. 78 Nr. 97 und Notizen der Sächsischen Fürstinnen, quellenmäßig dargestellt von Franz Otto Eichert, Leipzig, Verlag Carl Fr. Pfeiffer, 1857, S. 45.) Zur Ehre Gottes und des hl. Berthold und zu unserm Ruhm und Frommen sei es auch erwähnt, daß, als der Bischof Witzke I. im Jahre 1274 die Gebeine des hl. Berthold aus der zur linken Hand des Presbyteriums befindlichen Gruft des Meißner Domes heben ließ, um sie unter einer in der Mitte der Domkirche errichteten Gedächtnisstätte feierlich beizusetzen, man des hl. Berthold Ueberreste mit Wein wusch. Das gläubige Volk rief sich um diesen Wein, bei dessen Gebrauch viele Wunder an Kranken und Verwundeten geschahen, die der Bischof selbst eigenhändig verzeichnete (Machatschke a. a. O. S. 216).

Zu welcher Bedeutung die Dresdner Wallfahrtsstätten herangewachsen waren, kann man daraus schließen, daß selbst im Konversationslexikon von Brockhaus, 1894, 14. Artikel „Dresden“, S. 518, zu lesen ist, daß Dresden „seit 1234 ein wirklicher Wallfahrtsort war (durch die Kreuzkirche)“. — Auch die Wenden pilgerten viel dorthin (Wobrazz jehrkünlisch nauiznow katolisch Erbau, Baugen, Verlag St. Cyrill u. Methodiusverein, 1920, S. 31). Ein jühes Ende machte all dem Luthers Glaubensverneuerung im Jahre 1539. Der Herzog Heinrich (1530-41) ließ die 27 Altäre (Machatschke a. a. O. S. 699) und Heiligthümer auch in der Kreuzkirche zerstören und stellte an den Pfarre Dr. Peter Eiseberg das Ansehen, Luthers Reue zu einführen. Eiseberg blieb jedoch dem katholischen Glauben treu und mußte deshalb sein Amt aufgeben. Er ging nach Baugen und nahm das Gnadenkreuz mit, um es nicht in die Hände der Unzüchtigen fallen zu lassen. Hinter dem Hochaltar des Domes zu Baugen wurde es auf einem großen, kunstvollen Altar angebracht. Bieleicht auf dem von Leisentritt errichteten Kreuzaltar (Machatschke 794). Von da ist es leider in den Kriegswirren späterer Zeiten verloren gegangen und gänzlich verholten (Wobrazz S. 78).

Auch kulturell hatte Dresden Vorteile durch die Kreuzkirche. In den Jahren 1260-70 bekam Dresden die erste feinerne Elbbücke (Machatschke a. a. O. S. 215). Auf dem ersten Brückenpfeiler derselben, der jetzt verschüttet ist und der vor der Ausmündung der Brühlischen Treppenterrasse lag, war eine dem Schutzpatron der Pilger und Wallfahrer, dem hl. Marius Brückentor lag (Machatschke S. 257). Nach einer aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts stammenden Urkunde stand mit dieser Elbbücke auch die Bruderschaft des hl. Fronleichnamens (St. M. 500) zu Dresden, welche die Kirche dieser Stadt ist, in Verbindung. Es scheint nämlich ein Dresdner Bürger, Namens Günther Wolf, zum Ruhm seines Seelenheil sein Erbgut in Reich-Ostra zur Erhaltung dieser nachher dem hl. Fronleichnam geweihten Brückenkapelle, damit darin für ewige Zeiten Gottesdienst gehalten würde. Letzteren besorgte damals der markgräfliche Hofkaplan Hermann von Eiseberg; er blieb jedoch in kirchlichen Dingen dem Dresdner Bischof Albert untergeben (Patronatsrecht über die Kreuzkirche M.-M. 243), der ihn dafür den Tisch verabschiedete. Dafür aber mußte der Hofkaplan die in der Marienkapelle dargebrachten Opfergaben dem Pfarre abliefern, während die am St. Johannes- und Pfingstfesten von den Pilgern niedergelegten Spenden für die Unterhaltung der Brücke bestimmt sein sollten. (Größe, Urkundenbuch Nr. 40, S. 65, Machatschke S. 234.)

Dannals zog es mächtig, wenn irgendwo ein Ablass, und wenn auch nur von 40 Tagen verlesen, und zu gewinnen war. Nun ward 1319 allen, welche die Dresdner Kreuzkirche besuchten, beim Abendmahl 8 Ave Maria beteten oder zum Brückenbau bei-

reuten, ein Ablass gewährt. (Sibila Brand in ihrem „Dresdner Bilderbuch“, 1888, Dresden, Witz. Hoffmann-Verlag, spricht S. 42 von einem päpstlichen Ablass; Machatschke dagegen redet (S. 248) nur von einem bischöflichen.) Gewiß reichlich floßen die Waben zur Erhaltung der für öffentliche Wohl so nötigen Elbbücke. Das es doch ganz im weitumfassenden caritativen Geiste des Mittelalters, mit Hinweis auf Gotteslohn den Bau von Brücken zu fördern, die zum Schutze der Reisenden, besonders auch der Pilger dienten. Den Bau begünstigten nun die für Geldbeiträge oder sonstige Hilfeleistungen dabei bewilligten „Brücken-Ablass“, geschildert durch Brückenkapellen, wie z. B. die Dresdner Sankt Marienkapelle eine war. Sie verliehen dem Bau eine religiöse Weihe. Ja, es bildete sich in Sibirien ein so gar ein vom Papst Clemens III. 1189 bestätigter Orden der Brückenbrüder (fratres pontifices), welcher Straßen- und Brückenanlagen und die Verpflegung der Reisenden zum Zwecke hatte (Herbers kirchliches Handlexikon, 1907, Artikel „Brückenbau“). Zu gleichem Zwecke vertrat der Markgraf Friedrich der Erste am 18. September 1324 der Elbbücke in Dresden den Jahreszins von einer Mühle am See (Vob. Dipl. S. N. II X. p. 38; Machatschke a. a. O. S. 249).

Wahrscheinlich lag diese Mühle am See zu Wopplitz am See, wo in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine dritte caritative Pflegenanstalt von der Bruderschaft wohlthätiger Bürger auf Anregung des Dresdner Pfarrers Joh. Terebach gestiftet worden war. Sie war für wandernde Pilger bestimmt und gewährte Herberge und Verpflegung für eine Nacht, hatte eine dem hl. Jakobus (zu Compostella) geweihte Kapelle mit einem Altar und erhielt die Bestätigung des Kurfürsten Friedrich des Saftmüllers am 14. März 1459 (Vob. Dipl. S. N. II. V. p. 218). Die Dresdner Schönenbruderschaft scheint nach einer Anbeutung (Vob. Dipl. S. N. II. V. S. 271) auch zu einer Stifterin dieses Hospitals gehört zu haben (Machatschke S. 463). Eine ähnliche, also zweite caritative Anstalt war das „Geist der „Sunderlichen“ bei Dresden. Unter „Sunder“ oder „Sonderlingen“ verstand man abgelebte Leute, weil diese ihres Alters oder einer anderen anstehenden Krankheit wegen von den übrigen kranken Pilgern getrennt untergebracht wurden (Machatschke 259). Dieses „Geist“ nun ist im Jahre 1334 erwähnt in einer Urkunde, die einen Vergleich des Pfarrers Heinrich von Reubnitz mit dem Abte von Belle enthält. Es war ebenfalls für Kranke und auswärtige Pilger, und hatte sich nach und nach aus den Beiträgen wohlthätiger Bürger herausgebildet (Machatschke S. 250). Die erste (älteste) Wohltätigkeitsanstalt Dresdens war das Internahospital.

U. v. J. am Querbrunnen, die Pfaffen- und die Kreuzkirche waren also, wie oben gesagt worden, Dresdens Hauptwallfahrtsorte. Rucher ihnen gab es noch einige, z. B. die schon erwähnte Sankt Marienkapelle. Noch nicht aufgeführt worden ist die Bartholomäuskapelle. Derselbe stand neben dem Sanderbrunnentempel und war schon Jahrzehnte vor Errichtung des letzteren Krankenhaus abgetragen worden (ebenda). In dieser Bartholomäuskapelle ließ sich der Weichbischöf Nicolaus, Bischof von Konstanz am Schwarzen Meer, 1381-91 (Schlagler, opuscula min. p. 200, Chron. v. Dresden S. 272), aus folgenden Gründen zur ewigen Ruhe beisetzen.

Bei dieser Kapelle, die auf dem Freiherren Platz stand (Größe, S. 81), befand sich ein Hospital für alte Weiber, genannt zum hl. Geist oder hl. Bartholomäus (neben dem Friedhof). In dem dazu gehörigen Garten war ein Quers, der die Licht stellen konnte. Bloß durch den Gebrauch dieses Weibers soll der genannte Weichbischöf Nicolaus Plate, früher Abt zu Jüna bei Jüterbog, den vollkommenen Gebrauch seiner Glieder wiedererlangt haben. Daher ließ er sich dortselbst zur Ruhe nieder, weilte, als Stellvertreter des Magdeburger Metropolitans, 1376 die Kirche und den Altar zu Paruth, sowie 1385 einzeln Altar im Augustinerkloster zu Starzard in Pommeren (Machatschke 260). Er starb 1391 in diesem Bartholomäuskloster und ließ sich hier begraben (Größe, Sagen 84). Eine Abbildung seines Grabsteines findet man in Schönders Schrift De Nicolao Episcopo Constantienf. Dresdae sepulchro (Machatschke 260).

Bei dieser Gelegenheit sei auch der bei dieser Kreuzkirche feierlich errichteten Kulturarbeit, der Kreuzschule, rühmend Erwähnung getan. In einer Arbeit über „Die Schulen Sachsens im Mittelalter“ wird später, so Wort will, ausführlicher die Rede sein.

Andere, gleichsam „Nebenheiligtümer“ zu Dresden waren die sogenannten „Marterhäuser“. Heute noch kennt und trifft man in Bayern und Tirol an Wegen ein „Marterl“, d. h. einen Bildstock mit der Darstellung aus dem Leben Jesu oder der schmerzhaften Muttergottes. Solche „Marterhäuser“, die beim Volke damals hoch in Ehren standen, gab es zu Dresden vor Jahrhunderten auf der großen Straße zwei, eine bei der Pfaffenkirche beim noch 1855 bestehenden schwarzen Tor, sowie drei auf dem sogenannten Sande an der Stolpner Straße. Letztere stellten den Pfaffen und die zwei Schächer dar, und zu ihnen sollte, von der Kreuzkirche aus gerechnet, der Weg so weit sein, als es vom Klösterhaus des Pilatus nach Golgatha war (Größe S. 80).

Schließlich sei noch erwähnt, daß bis 1316 das Sankt Marienloster zu Sankt Marien das Patronatsrecht hatte und ausübte. Am 6. September 1316 ging es auf den Bischof von Meissen, damals Witzke II. (1312-42), über (Machatschke 243). Diese Kreuzkirche ist wiederholt vollständig niedergebrannt, zuletzt am 16. Februar 1897. Ihr Neubau ist am 9. September 1900 wieder eingeweiht worden. Seit dem Dreißigjährigen Kriege am 1. Juni 1630 ist sie in den Händen der Protestanten (Handbuch der Kirchen-Geschichte für das Königreich Sachsen, Dresden, 1917, S. 80).

### Drakonische Christenverfolgungen in Russland

Daß die Kirche in Russland, sowohl die schismatische als die katholische, seit 1918 fast beständig unter der Härte der Regierung zu leiden hatte, wird den meisten bekannt sein. Anfangs mehr als Anhänger des Jarentums oder als Kapitalisten behandelt, wurden die Geistlichen bald mehr und mehr offen aus religiösen Beweggründen verfolgt. Das Dekret betr. Trennung von Staat und Kirche vom Januar 1918 erklärte nicht nur das Kirchenamt als Staatsrentamt, sondern verbot auch jede religiöse Betätigung in der Leibesfreiheit durch politische irgendwelcher Art, z. B. Organen oder Professionen. Als die Kommunisten begannen, das Kirchenamt an sich zu reißen, sowie auch die kirchlichen Geheime zu beschlagnahmen oder gar mit Gewalt aus den Kirchen, selbst aus den Tabernakeln zu heilen und zu zerstören, schickte sich natürlich die Geistlichkeit zur Wehr. Da die Geistlichen auch sonstwie den bolschewistischen Gewalttätigkeiten nicht zu Willen sein wollten, z. B. bei der Einsetzung von Ehen solcher Leute, die nur von der weltlichen Behörde aus irgendwelchen Gründen die Eheverbindung erlangt hatten, begann man, sie von den Pfarren zu vertreiben einzufrieren oder einfach zu erschlagen. Überläufige Angaben schätzen die Zahl der Ermordeten auf 2000 darunter 20 Bischöfe. Welche entsetzliche Gräueltaten dabei begangen wurden und wie viele in der ersten Monate- und jahrelang schwanden wußten, läßt sich nicht beschreiben. Manche schätzen die Verluste der katholischen Geistlichen auf 90 Prozent. Von einem Seminarist z. B. der 1918 gemordete wurde, sind nur noch zwei am Leben. Systematisch wurde in Schriften und Broschüren, in Volkredn und Vorträgen der Doh gegen die Religion im Volke ausgeführt. Und während die bolschewistische Presse ihre antireligiösen Ideen im Volk brachte, verbot man alle irgendwo kirchlich gerichteten Zeitungen und Schriften. Auch im Dekret vom Januar 1919 sollte man jedem Gewissensfreiheit feierlich zugesichert; aber schon bald herrschte nur noch intoleranter Gewissenszwang. Aus der Trennung von Kirche und Staat war bald eine Verfolgung der Kirche durch den Staat geworden.

Anfang 1922 war die Entwicklung soweit gediehen, daß man unter dem Vorwand, dem Hungerleid des Volkes steuern zu müssen, die kirchlichen Vermögensgüter, vor allem Gold- und Silbergegenstände beschlagnahmen konnte. Den Erträgen wurde durch Erlaß des Zentralinspektionsrates vom 16. Februar die Befugnis erteilt, zu entscheiden, was für die Feier des Gottesdienstes entbehrlich sei. — Noch entscheidender war ein Erlaß vom 8. Jan. 1922, der jeglichen Religionsunterricht an Volksschulen unter 18 Jahren, mit seltenerer Ausnahmungen von mindestens 6 Monaten bestrafte. Diese Maßnahme wurde damit gerechtfertigt, daß die Jugend anstehende sei, sich über religiöse Dinge ein Urteil zu bilden. Ein anderes Dekret lautet: „Allen Erziehern, Lehrern und dem technischen Personal in allen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, Schulen und Volkshäusern ist mitzuteilen, daß derjenige, der sich unterfänglich, Neben religiösen Gedanken vorzulegen, über kirchliche Feste mit ihnen zu reden oder sie gar zur Kirche zu führen, nicht nur seinen Amte entsetzt, sondern auch mit schwerer Haft bestraft wird.“ Es begann eine scharfe Verbrüderung der Lehrer und Erzieher. Kinder sollten wegen Fehlen ins Gefängnis genommen sein. (1) — Den Schreibern und Geistlichen wurde verboten, ihre Predigten, die sie vor oder nach dem Gottesdienste halten wollten, im Ansehung des Dekretes, meist Juden, zur Prüfung vorzulegen.

Und das alles waren nicht nur Akte der Willkür der einzelnen Kommissare. Der im Sommer 1922 herausgekommene Strafcode, der als Norm für alle Einzelentscheidungen dienen soll, bildet diese Strafen, ja verhängt noch zum Teil. So bestraft er mit Zwangsarbeit von mindestens 6 Monaten das Verbrechen von Gebahren für kirchliche und religiöse Kundgebungen. Demnach könnte das Annehmen eines Weisheitsbüchchens schwer bestraft werden! Die gleiche Strafe trifft jeden, der ein kirchliches Schriftstück, z. B. Taufbuchverzeichnung oder Ehenregister, ausstellt und mit dem Amtssiegel verfertigt.

Man kann sich denken, daß bei solchem Vorgehen den Sowjetregierung jegliche Seelsorge außerordentlich erschwert ist. Und das schlimmste ist noch, daß der Strafcode nur Mindeststrafen festsetzt, es also dem „guten“ Willen der Ortsbehörden überläßt, die Strafen nach einem Ermessen nach oben abzurufen.

Man fragt sich da unwillkürlich: Wie sind denn solche Erfolge bei einem doch im Grunde der Seele tierreligiösen Volke möglich? Die größte Schuld trägt wieder die alte schismatische Kirche. Da sie als Staatskirche alle Erfolge der Regierung nach Möglichkeit zu rechtfertigen suchte, verlor die Geistlichkeit beim Volke gänzlich an Achtung. Der Mangel an Bildung und zum Teil an sittlicher Lebensführung kam hinzu, um den Geistlichen der Verehrung des Volkes preiszugeben. Mit dem Ansturm des Bolschewismus brach darum auch die russische schismatische Staatskirche zusammen. Und wie man das alte System verlor, verlor man auch die alte Kirche, die dem Volke schon lange nicht mehr das Gebotene botte, was es suchte. Heute ist die alte Staatskirche in verschiedene Stufen zerfallen. Ein Bruch mit seinem Anhang ist offen zu den Bolschewisten übergegangen. In der Ukraine hat sich ein gewaltiger Bruch der Weisheitsbüchchen angemaht und bildet das Haupt der sogenannten „Lebendigen Kirche“. Die Regierung ist ernstlich bemüht, jegliche Verehrung auf die vatikanischen Bischöfe zu bringen. Das Volk will im allgemeinen von diesen aufgeschämten Bischöfen nichts wissen, und so entsteht überall ein warmes Sonderleben. Die ersten Verurteilten schienen mit Schrecken hin und der katholischen Kirche. Diese hat zwar auch viele Verluste erlitten — so sind z. B. in Petersburg von 10000-20000 Rothkochen — so sind 15000 übrig, — aber im großen und ganzen ist die hoch ihren Idealen treu geblieben und hat nur wenige Mittel; die durch Abfall zu den bolschewistischen Gewalttätigkeiten verloren. In der katholischen Kirche ruht noch herlich aus trotz mancher facher Verdrängnis ein tapfer religiöses Leben. Die Patrie der ersten Christenheit sind dort wiederentstanden. Festhalten, muß täglich auf Verlust von Leib und Gut, Leib und Leben gefast sein.

So schrieben sich denn diejenigen enge zusammen die solchen Verneinung weislich erlitten. Aber Zahl nicht ständig. Man spricht von mehreren Tausend Konvertiten. Die alten im letzten Jahr aus der schismatischen zur katholischen Kirche übergetreten sind. Welche Mühseligkeit erlitten sie bereit, in den wenigen Abendstunden, die ihnen im bolschewistischen System bleiben, sich auf die hl. Friederichs vorzubereiten. Es ist zu hoffen, daß diese religiösen Strömungen mit der Zeit wachsen und bald so stark werden, daß ihnen gegenüber die bolschewistische Regierung ihre klar erkennbaren antireligiösen Tendenzen nicht länger mehr wird mit Gewalt betreiben können.

Inzwischen herrscht noch in den weichen Freisen, besonders in der Jugend, ein stiller und religiöser Glanz das zum Himmel schreit. Nicht unwohl empfand der Deutsche Vater in Rom, in einem Dankschreiben für russische Weisen an den hl. Stuhl, gerade die russische Jugend dem frommen Weisen der Gläubigen und Priester. Wenn einmal mit Gottes Gnade ein freies Arbeiten der Priester wieder möglich wird, wird die Geistlichkeit reichlich sein.

### Aus der Bühnenvolksbewegung

Anfang des Monats fanden in Frankfurt a. M. eine Anzahl Besprechungen der Führer der Bühnenvolksbewegung statt, als deren Ergebnis eine noch weitere Ausbreitung und Vertiefung der Arbeit des Bundes erhofft werden darf. So hatte sich das Direktorium des BVB mit einem Vorhaben zu befassen, die einjährige Verfassung des Vereins Deutsche Bühne mit dem BVB in ein Volksbühnenbündnis zu bewerkstelligen. Diese Vereinigung der beiden gleichgerichteten Verbände dürfte man bald wahrnehmen und damit ein neuer Kreis wertvoller Mitarbeiter dem BVB gewonnen und die großen Organisationen, von denen der Verein Deutsche Bühne ins Leben gerufen wurde, von seiner Arbeit ganz unmittelbar erfaßt werden. Die Besprechungen des Direktoriums erkrankten sich im übrigen auf den inneren Ausbau der Arbeit und brachten eine eingehende Erörterung des Fortschritts der Einordnung der in den Theatervereinen organisierten erkrankten 300000 Theaterbesucher auf die geistigen Ziele der Bewegung. Ihnen dient vor allem das Schrittmittel des Bundes, dem ein ausübender eigener Verlag des Bühnenvolksbundes, der frühere Patronsverlag zur Verfügung steht, und die Betriebsstelle für dramatische Werke der Bühnenvolksbewegung u. v. h., die eine große Anzahl wertvoller Bühnenwerke einer Lichtregie erworben hat, die an die Stelle des Subjektivismus der Zeit den Ausdruck einer organischen Weltanschauung setzen will.

In einer wichtigen Beratung vereinigten sich die Vertreter des Bühnenvolksbundes mit den verschiedenen Richtungen der Jugendbewegung; es wurde hier die Frage besprochen, wie das Spiel wandernder Jugendgruppen in den Gesamtaktionen der gemeinsamen Theaterkulturbewegung hineinzuordnen werden könne. Man sah hier Möglichkeiten zu einer Deutung des so sehr im Augen liegenden Rollenbildes und zugleich zu einer Erhellung der kleinen Gänge und der Dörfer mit einer Art des Theaterbildes, die wirklich aus einem künstlerischen Willen hervorzuwachsen ist. Die Einrichtung der Jugendführer des BVB, die in einigen Landesteilen bereits durchgeführt wurde, soll eine Zusammenfassung und systematische Pflege dieser Weirungen erbringen.

In einer weiteren Sitzung wurde mit den Vertretern der großen Volksschauspieler, die der BVB in seiner Arbeitsgemeinschaft deutscher Dramatiker zusammengefaßt hat, über die Möglichkeiten gesprochen, trotz der Anspannung der Zeiten diese Unternehmungen, die einen der wichtigsten Zweige der Volksschauspieler bilden, aufrechtzuerhalten. Das Ergebnis der mehrmaligen Verhandlungen wird in den nächsten Monaten in der Erhellung neuer Gebiete für die gemeinsame Theaterkulturarbeit zum Ausdruck kommen, die weitesten Volksteilen die in diesen trübten Zeiten doppelt notwendigen Stunden feierlichen Aufwachens bereiten will. Die Förderung des Bühnenvolksbundes wird damit immer mehr zu einer der dringendsten Aufgaben des von ihm zur Mitarbeit angeführten Volkstheaters.

\*) Unter Sachsen ist der Bereich des heutigen Preussens Sachsen zu verstehen.

### Die kleine Weile

Dritter Sonntag nach Ostern.

Wie anders ist der Begriff der Zeit bei den kurzlebigen Menschen und dem ewigen Gotte. Auch die Apostel hatten nur den menschlichen Zeitbegriff und warteten drum sehnsüchtig auf die Erfüllung des Heilandsversprechens: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich wiedersehen. Noch zu ihren Lebzeiten hofften sie freudig auf die Wiederkunft des Heilandes, dann sollte nach ihrem frommen Glauben das Reich Gottes mit einem Schlage auf der ganzen Welt verbreitet, sie selbst aber Märtyrer werden im Namen ihres Herrn. Doch dem ewigen Heiland galt die Zeitspanne eines Menschenlebens wenig, er dachte an die Erfüllung der Zeiten, wo er nach dem Willen seines Vaters zurückkehren sollte zum großen Weltgerichte. Die Erwartung seiner Rückkehr aber lief durch die Jahrhunderte und immer wieder treten Schwärmer auf, die glaubten, daß diese kleine Weile gerade in ihrer Zeit das Ende gefunden haben müsse. Wie gewaltig erscheint den Menschen, deren Alter hoch ist, wenn es 80 Jahre erreicht, die Zeit, die sie durch ihre Rechnung bis in kleinste Einheiten geteilt haben.

Erst der Wissende, der weltgeschichtliche oder gar astronomische Zeiträume kennt, lächelt über die winzigen Begriffe der Oberflächlichen. Wie wenige machen ernsthaft sich Gedanken über die Jahrtausende des Erlebens oder über die große Zahl der Generationen, die vor ihnen die Erde bevölkert und wiederum aufgenommen wurden in ihrem mütterlichen Schoß. Wie klein die Weile des Lebens und wie lang die Spanne des Daseins auf die Auferstehung. Wer sein Leben versteht, soll den Tag ergreifen, allerdings nicht um nach des alten Römers Wort nichttraulich gegen die Zukunft ihn zu ungemessener Lust auszugeben, sondern ihn benutzen zu kluger und guter Tat. Wie gewaltig erscheint dem Denkenden der ewige Gott, der war und sein wird, und vor dessen Augen ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. Er gab uns aber die Hoffnung, daß wir nach der kleinen Weile des Erdenwandens mit unserm besten Selbst zu ihm zurückkehren zu ewigem Sein.

### Aus Dresden

**Katholische Hofkirche.** Sonntag, 22. April 1923, vorm 11 Uhr. Predigtmesse von Morari; Graduale: Jubilate Deo von Ribinger; Offertorium: Laudate Dominum von Mozart.

**Ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuer für 1922.** Wer mit dem Rechnungsjahr 1922 noch ganz oder teilweise im Rückstande ist, wird aufgefordert, jetzt unverzüglich zu zahlen. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht, dagegen wird in den nächsten Tagen durch öffentliche Bekanntmachung (§ 314 der Reichsabgabenordnung) im Dresdner Anzeiger gemahnt. Wer erst darnach zahlt, hat Mahngebühren mitanzusetzen.

**Personenhandwerker zur Baumbilute.** Die bereits weit vorgeschrittene Baumbilute dürfte in den nächsten Tagen zur vollen Entfaltung kommen und der zu dieser Zeit stattfindende Ausflugverkehr nach den Baumbilutorten mit nächstem Sonntag einsehen. Besonders gern werden zur Blütezeit die im Elbtale unterhalb Dresdens gelegenen Orte, wie Gohlis-Gohlise, Riechmartha, Gauenitz und die Rühn-Ortschaften aufgesucht. Verkehrsmittel werden am Sonntag die Personenhandwerker ab Dresden-N. wie folgt: vorm. 7.30 und 11 Uhr, nachm. 1.30, 2 und 4 Uhr. Zur Rückfahrt nach Dresden dienen die Reisen nachm. 12.30, 4.30 und 6 Uhr verlassenden Dampfer. Bei Bedarf wird nachmittags 3 Uhr noch ein Schiff ab Dresden bis Gauenitz eingesetzt und die planmäßige vorerwähnten Fahrten werden teilweise veranlaßt nach unterstellt. Oberhalb Dresdens wird nachmittags bis Pilsnitz Halbstundenverkehr vorgelesen. Mit den Halbstunden zu ermäßigten Preisen können sich besonders Familien ihre Fahrten wesentlich verbilligen.

**Schulwanderingen.** Seit Ostern 1923 sind die hiesigen Volksschulbesitzer zu Wanderungen mit ihren Schülern verpflichtet. Auf die Notwendigkeit dieser Maßnahme, die im Interesse unserer Jugend und unseres gesamten Volkes überhaupt liegt, braucht kaum noch hingewiesen zu werden. Diese Wanderungen mit Kindern bringen ein großes Maß von Verantwortung für die Lehrkräfte mit sich. Leider hat die Lehrerschaft vielfach die Erfahrung machen müssen, daß von Seiten Erziehung dieser Schulwanderingen nicht nur kein Verständnis entgegengebracht wird, sondern daß sogar die Lehrkräfte in der Ausübung ihrer Dienstpflicht gehindert worden sind. Auch zu erheblichen Bemerkungen über die Schularbeit und über Lehrer hat man sich sonntags in Gegenwart der Kinder hinsetzen lassen. Dabei ist in allen diesen Fällen von Bestrafung abgesehen worden, da angenommen wurde, daß sich die Reueinrichtung erst einstellen muß. Alle Streitigkeiten der Pädagogik werden jedoch erst durch die Lehrkräfte in der ersten Instanz erledigt. Bei Schulwanderingen nicht noch mehr zu erschweren, vielmehr der guten Sache förderlich zu sein.

**Kinderspende.** Das deutsche Konsulat in Soerabaja (Niederländisch-Indien) hat dem Rate die Summe von 200 holländischen Gulden = 1600 000 Mark als Spende Deutscher in Soerabaja für arme Kinder überwiesen.

**Aus dem D-Buge gekürt.** Am Mittwoch stürzte bei Langenberg-Weißig an der Meißner-Dresdner Bahnstrecke ein Kind während der Fahrt aus dem D-Buge. Der Junge wurde sofort zum Balken gebracht und das schwerverletzte Kind in den Gehwagen gebracht.

**Der Evangelische Landesperrenverband** hielt am Mittwoch vormittag im Vereinssaale seine Jahresversammlung ab. Horrer, Richter, Dresden, sprach über das Thema: „Wilde aus der Provinz in die Landeskirche“.

**Verkehrstruppeneinheiten Dresden 1923.** Die Ummeldungen zum diesjährigen Gebührentag für die Gefallenen der ehemaligen Verkehrstruppen in Dresden, am 2. und 3. Juni 1923, gehen zahlreich ein. Der Arbeitsausfluß weist darauf hin, daß die Feier nicht nur für sächsische Verkehrstruppenangehörige bestimmt ist, sondern für alle deutschen Truppenangehörigen. Der Dresdner Verkehrstruppeneinheiten ist eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung, und es wird zahlreiche Beteiligung aus dem Reich erhofft. Freiwillige Spenden zur Deckung der Vorbereitungslosten auf Volkshaus Dresden Nr. 20 595 „Verkehrstruppeneinheiten Dresden-N. 23“ erbeten. Anmeldungen und Anfragen, denen Rückporto beizufügen ist, sind an Herrn Joh. Wünsche, Dresden-N., Uhlandstraße 13, 4., zu richten.

**Vom Sächsischen Militär-Vereins-Bund wird uns geschrieben:** Der Bund hat die Verluste, die die Revolution mit sich gebracht hatte, nunmehr vollkommen wieder wett gemacht. Mit seiner Mitgliederzahl hat er den Vorkriegsstand von über 200 000 wieder erreicht. Ausgetretene Vereine suchen abermals den Anschluß an den Bund, neue Vereine erklären ihren Beitritt, in allen Vereinen wächst die Mitgliederzahl ständig. Das

## REGINA-PALAST

Dresden, Waisenhausstraße 22

Jeden Abend 8 1/2 Uhr

# Das Elite-April-Programm

### Nachmittags 5-UHR-TEE mit Kabarett

Vornehmes Restaurant Küche und Keller von Ruf

Tischbestellungen Fernsprecher 22943

erkennliche Zeichen des Jüngwuchs ist die Tatsache, daß unter den neu zuströmenden Kameraden das junge Element der Feldzugs teilnahme in erdrückendem Maße überwiegt. Die Teilnehmer am Weltkrieg finden also in den Reihen der Militärvereine auch die Gelegenheit, ihre Feldzugsenerinnerungen mit Gleichgesinnten auszutauschen. Im Juli wird der Sächsische Militär-Vereinsbund seine goldene Jubelfeier begehen können. In den Zweigen seines mächtigen Baumes blühen vaterländisches Leben, Sinn für die Tradition des sächsischen Heeres, alter Soldatengeist, praktisch angesehene Kameradschaft und treue Fürsorge für Kriegsbeteiligte, Kriegswitwen, Kriegseltern und Kriegswaisen in schönem Zusammenwirken.

**Wilderbeistahl.** Am 15. April gegen Mittag wurde aus dem Ausstellungsgelände an der Weißhirschen Terrasse ein Delgamäße, 25 mal 20 Zentimeter groß, 3 holländische Fische mit roten Fäden darstellend, in schwarzem Polsterkasten, von Audi Scheffler, im Werte von 800 000 Mark gestohlen.

**Kuhler Kurs gefakte Dollarnoten.** Gewarnt wird vor einem unbekanntem Verhöper, der bei hiesigen Geschäftleuten außer Kurs gefakte Dollarnoten umzuwechseln sucht. Es ist ihm dies in einigen Fällen bereits gelungen und die Geschäftsteile sind dadurch um ganz erhebliche Beträge geschädigt worden. Er wird, wie folgt, beschrieben: Etwa 25 bis 35 Jahre alt, schlank, schwarzes Haar, kurz beschneidene Schnurbart, beschneidete dunkle Augen, schwarzes Weberkleid, auf Taille gearbeitet, schwarzgebeimtem Strammhosen mit schmalen weißen Streifen, schwarzen amerikanischen Halbschuhen.

**Dichterbühnen.** Dem hier lebenden Dichter Rudolf Deubner ist von der Ernst-Reich-Stiftung in Leipzig als Dank für sein bisheriges Schaffen eine Ehrenprobe überwiesen worden.

### Sport und Spiel

Jahreschau „Spiel und Sport“, Dresden 1923.

Das Programm der sportlichen Veranstaltungen während der Jahreschau „Sport und Spiel“ liegt in seinen großen Umfassen vor. Aus der Fülle aller Ereignisse ragen ganz besonders hervor: 27. Mai: Staffellauf „Mund um den Großen Garten“, 2. und 3. Juni: Jugendsportfest (Reichsathletik), 9. und 10. Juni: Internationale Ruderegatta (Wasseln) gleichzeitig die Meisterschaftsspiele des Sächsischen Turnkreises, 11. und 12. Juni: Dresdner Hochschulsportfest, 17. Juni: Staffellauf „Mund um den Großen Garten“ (nationale Ausdehnung), 27. bis 30. Juni: Veranstaltungen des Bundes Dresden des Deutschen Schwimmverbandes, 12. August: Fußball-Länderspiel Finnland-Deutschland. Die Arbeiten an der Fertigstellung des Stadions schreiten rüstig vorwärts, so daß die vorzügliche Kampfstätte rechtzeitig ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Über die jeweils stattfindenden Veranstaltungen werden wir rechtzeitig berichten.

**Masensport.** Mit großer Spannung erwarten die Freunde des Fußballsport am Sonntag die Begegnung von Guts Muts, Dresden, und Chemnitzer Fußballspielklub, die sich in der Zwischenrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft nachmittags 3 Uhr auf dem D.S.G.-Platz im Ostgrangegege gegenüberstehen. Bei der Güte beider Mannschaften ist es schwer vorauszusagen, wer der glückliche Sieger sein wird, wer den Gegner für den Endkampf gegen R. F. W. Leipzig, abgeben wird. Entschieden wird die bessere Ambition der Mannschaften. G. M. U. kann mit seinen meist schweren Beuten kein allzu schnelles Tempo vertagen, verfügt aber über eine ausgeglichene Spielstärke auf allen Posten seiner Elf. Guts Muts hat eine schwache Stelle auf seinem linken Flügel, ist aber sonst in guter Form. Beide Mannschaften weisen gute Verteidigungen auf und haben schukkrubige Glanz-

met. Alles in allem ist Gewähr geboten. Junge eines spannenden, ganz Mitteldeutschland interessierenden Kampfes zu sein. Viele Tausende werden sich im Ostgrangegege einfinden. — Vor diesem Spiel treffen sich in der Handballrunde Dresdenia und Sachsen 09, Chemnitz, und im Damenspiel Dresdenia — Spielvereinigung Plauen i. V. Die übrigen Ereignisse treten naturgemäß in den Hintergrund. Sonntag vorm. 11 Uhr treffen sich noch im Verbandsspiel Masensport und 1893 und am heutigen Sonnabend schon Spielvereinigung — Teutonia, Chemnitz, um 5.15 Uhr an der Saalhausener Straße, während um dieselbe Zeit der Dresdner Sportklub auf seinem Platz im Ostgrangege den R. F. W., Blausau, zu Gast hat.

**Deutsche Jugendkraft Bezirk Dresden.** In Dresden haben wir dieses Jahr durch die Jahreschau „Sport und Spiel“ eine große Anzahl leichtathletische und sonstige sportliche Veranstaltungen, an denen wir uns beteiligen können und müssen. Da heißt es arbeiten und nochmals arbeiten. In diesem Zeichen findet unsere diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 6. Mai 1923 vormittags punkt 9.30 Uhr im grünen Zimmer des latf. Geseffenshauses, Adulfstraße, 4. statt. Tagesordnung: Jahres- und Abteilungsbericht, 2. Massenbericht und Hausbesuchplan, 3. Neuwahlen, 4. Beiträge, 5. Antrede und Allgemeine. Beiträge sind bis spätestens 1. Mai an den Bezirksleiter Viktor Lebsa, Johann-Georgen-Allee 29, einzureichen. Auf je 10 Mitglieder einer Abteilung entfällt 1 Vertreter.

**D. J. R. Terminkalender:** Monate April und Mai. 25. 4. Stroßenlauf (Waldschluf 23. 4.); 29. 4.: 1. Stiftungsfest, Gruppe West im latf. Geseffenshaus; 1. 5. Generalversammlung Gruppe Ost (Union, Puttenstr. 7); 6. 5. Generalversammlung des Bezirks; 10. 5. Jubiläumssportfest der Sportgesellschaft 1893; 13. 5. Sportwoche Freitag; 20. 5. Langstreckenlauf über 7,5 Kilometer im Stadion; 27. 5. Staffellauf „Mund um den Großen Garten“; 10. 6. Bezirksturnfest d. D. J. R. in Leipzig. (Näheres im letzten Kreisnachrichtenblatt.)

### Aus Sachsen

**Annaberg, 21. April. (Rüppelschule.)** In Reudorf fand die Eröffnung der neuingerichteten Rüppelschule statt. Von fast 100 Anmeldungen konnten zunächst nur 35 berücksichtigt werden.

**Bernsdorf, 20. April. (Volkverein.)** In einer von Mitgliedern und Gästen sehr gut besuchten Versammlung wurde von Herrn Kapf. Böder, dem neuen Ortsgeistlichen, ein Vortrag über den Katholizismus in Sowjetrußland gehalten. Vom Geschäftsführer konnte der Versammlung die Mitteilung gemacht werden, daß in den letzten Tagen für die Kapelle die neuen Leuchter — allerdings in Holz — geliefert worden seien, auch der Schaden am Fenster ist wieder behoben worden. Vom Kloster Marienberg ist dankenswerter Weise Holz für einen starken Sakristeischrank sowie für eine Kommunionbank geschenkt worden. Beide Gegenstände dürften im Spätherbst zur Ausführung gelangen. Herr G. H. n. er hat sich bereit erklärt, mit den langjährigsten Gläubigen ein lateinische Messe einzubringen. Damit wäre ein längst gehegter Wunsch der Gemeinde erfüllt. Die Mahnwachen sollen in diesem Jahr Mittwoch durch Herrn Kaplan abgehalten werden mit Genehmigung des Pfarramts. Nächste Versammlung am 16. Mai.

**Döbeln, 21. April. (Zentralisierung der Pfarrlehre.)** Die eine aus allen Teilen Sachsens besetzte Versammlung von Pfarrern und Kirchenvorständen statt, die in ihrer Eigenschaft als Lehnherrn und Lehnherrn gegen die vom Konfession geplante Zentralisierung der Pfarrlehre protestierte. Nachdrücklich wurde eine der Geldentwertung angepasste Erhöhung der Kirchensteuer zur Hebung der Not gefordert. Es wurde eine Schutzgemeinschaft gebildet und ein Aktionsausschuß mit der Durchführung der Beschlüsse beauftragt.

**Großharthau, 26. April. (Schulwarenabstahl.)** In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in die hiesige Schulwarenfabrik Rau u. Vogel und stahlen Schulwaren im Werte von über 2 1/2 Millionen Mark. Die Diebe brachten ihre Beute auf Fahrrädern nach Wundorf und luden dann nach Dresden. Hier wurde ihnen das Diebesgut wieder abgenommen. Leider sind die Diebe selbst entkommen.

**Leipzig, 21. April. (Großfeuer. — Hausüberfall. — Landwirtschaftlicher Kreisverein.)** Am Donnerstag mittag brach in der Maschinenfabrik von E. Groß, F.-O., in Reudnitz ein Grobfeuer aus, dem der Materialbereitungsraum zum Opfer fiel. Es gelang, sämtliche Angelegte, denen die Flammen den Weg versperrt hatten, in Sicherheit zu bringen. Ein Arbeiter erlitt Verbrennungen an Händen und Armen. Der Fabrikbetrieb war in vollem Gange. Die Ursache des Brandes ist auf eine Explosion lodenden Terpentin zurückzuführen. — Am Montag ist im Rosenale eine Frau mit ihrer Tochter überfallen und beraubt worden. Beide Frauen haben sich mit ihren Schirmen zur Wehr gesetzt. Der Täter ist entflohen. — Am Mittwoch, den 16. Mai, vorm. 10 Uhr findet im Gasthof „Zum Koffelbaum“ in Norddorf die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig statt.

**Leipzig, 20. April. (Handelshochschule. — Unfall des Hg. Geher.)** Anlässlich des in wenigen Wochen stattfindenden 25jährigen Jubiläum der Handelshochschule Leipzig sind von verschiedenen Seiten erhebliche Zuwendungen gemacht worden, die bereits den Betrag von etwa sieben Millionen Mark erreichen. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Leipzig-Land, Friedrich Geher, wurde am Dienstag abend, als er aus dem Reichstage kam, von einer Kraftfahrerin angefahren und zu Boden gemorren. Er trug erhebliche Kopfverletzungen davon und fand Aufnahme in der Charité.

**Bonn, 21. April. (Spiel mit der Waffe.)** Im Aparatensaal des hiesigen Lichtspieltheaters hinterließ der 17jährige Sohn des Besitzers mit einem alten Revolver, den der 24jährige Knack Max Dalbor aus Veru sich gekauft hatte. Es entlud sich ein Schuß, der den Dalbor in die Brust traf und schwer verletzte.

**Birna, 21. April. (Wilder Interhandel. — Auffaufen der Hühner.)** Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Birna beschloß, als Versuch einen Nachwuchs für Wilder mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen einzuführen. Die Amtshauptmannschaft tritt in diesem Falle als Polizeibehörde auf und wird eine entsprechende Verordnung mit Strafbestrafung für Hebertretungen erlassen. — Anfolge der hohen Kosten, die in diesem Jahre das Aufbauen des Elbdeiches erfordern würde — man spricht von 20 bis 30 Millionen Mark — wird nur ein Teil desselben für diese Saison errichtet werden können.

**Hittau, 20. April. (Im Scherze erdrossen.)** In der Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Müllg entdeckten die beiden jungen Hausangestellten, Mädchen von etwa neunzehn Jahren, in der Ecke ein Raubgewehr, das dort schon seit unarischer fünf Jahren unbenutzt stand. Das eine der beiden Mädchen legte die Waffe im Scherze auf ihre Kollegin, das Dienstmädchen Rommann, an. Es löschte ein Schuß, der das unglückliche Opfer aus nächster Nähe in die Brust traf und den sofortigen Tod herbeiführte.

### Gemeinde- und Vereinsnachrichten

**Dr.-Bn. Vorkriegerverein.** Die Hauptversammlung wird am Dienstag, den 24. April, mittags 12 Uhr im Heilig. Haufe, Schloßstr. 32.2., nicht im Dr.-Reut. Hofsaal abgehalten. Es fehlen der Vertreter dringend notwendig. Der Vorst.

**Leipzig.** Im Gruppenabend des Kreuzbündnis „21. Trinitatis“ am heutigen Sonntag (22. 4.) abends 7.30 Uhr im Auguste Schumbi-Haus, Dresdenstr. 7, werden noch eine Anzahl farbige Lichtbilder vorgeführt über „Des Heilandes Leben, sein Quell der Freude“. — Wer Freude am reinen Kunst hat, sollte nicht veräumen, sich diese herrlichen Bilder anzusehen, ammal eine Wiederholung wegen hoher Gebühren nicht stattfinden kann. — Am Donnerstag abend Punkt 7.30 Uhr wieder Kreuzbündnisstunde bei Familie Pfeife, Reudnitz, Elchordstr. 15, 1.

### Spenden und Sammlungen

Für das Kirchenlein in Oberan planen ein: 191 holländ. Gulden und 1000 Mark von einem Kommunisten anlässlich der Gildesammlung auf Neumarkt in Annaberg durch Pastor Schuring.

## Der Briefträger kassiert

in den nächsten Tagen bei unsoren

## Postabonnenten

den Bezugspreis für den Monat

### Mai.

Der Bezugspreis ist der gleiche wie

im laufenden Monat, er beträgt

### 5000 Mark.

Verlag der Sächsischen Volkszeitung

Wenn die heute eingetretene Steigerung des Dollars keine Störung im Preisabbau hervorruft, werden wir wohl in der Lage sein, den Bezugspreis im nächsten Monat, wie beabsichtigt, zu erniedrigen.

### Hotels und Restaurants

**Dresden** Fernspr. 14380 **Ulrichs Straße 6**  
**Mymians Chalia-Theater**  
 Abends 7/8 Uhr: Täglich große Vorstellung

### Restaurant Amalienschänke

**Dresden, Amalienstraße 24**  
 Bekannt durch gute österreichische Küche.  
 Pilsner Urquell. Münchner Spaten.  
 Inhaber: **Adam Mayer**  
 früher „Hotel Stadt Rom“ 23492

**Fischhaus**, Dresden-A., Große Brüdergasse 17  
 Vertrieb von Delikatessen- u. Fischwaren-Handlung  
 Inhaber: **Arthur Müller** 23259  
**Beliebteste Einkehrstätte in Dresden**  
 — Gutes Familienpublikum —  
 Vorzügliche Küche: Spezialität: Fischkost: Gute Biere  
 Täglich Künstlerkonzert und besondere Vorträge  
 Stimmung! Jeder Treffpunkt für Besucher Dresdens! Stimmung!

### Gasthaus zum Meix

bei Pillnitz Fernspr. 2110, Nr. 51  
 Herrlich gelegenes Höhenlokal am schönen  
**Friedrichsgrund**, 20 Minuten von der Straßenbahn,  
 2 Minuten von der Meixmühle, hält seine Lokalitäten  
 werten Schulen, Vereinen usw. bestens empfohlen. —  
**Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.**  
 Fr. Denke.  
 Jeden Sonntag ff. Ballmusik.

**Stadt-Café**  
**Dresden - Am Zwinger und Postplatz**  
 2316 Inhaber: **O. Hofmann**

**Hotel Nord**  
 Dresden-A., Moritzberg 1  
 Täglich Künstlerkonzert  
**Vornehmes Restaurant**  
**Täglich Künstlerkonzert**  
**Wenzel & Reinhardt**

**Rosenhof-Diele**  
 Täglich: 23296  
 Stimmungs-Konzerte — Fideler Betrieb  
**Dresden, Schulgutsstraße — Ziegelstraße**

## Ball-Anzeiger

- Faun-Palast** Stadt Leipzig Dresden-N., Leipziger Str. 76 (Linien 10, 15, 17)
- Gasthaus zum städt. Vieh- und Schlachthof** im Ostragehege — Dresden — Straßenbahn 2 **Beliebter Ausflugsort** - Jeden Freitag **Schlachtfest** — Jeden Freitag **Familienkränzchen** —
- Goldenes Lamm** Dresden (Linien 10, 15, 17) **Der große Ball** Sonntags und Dienstags
- Erbgericht** **Klotzsche** (3 Min. von Endstat. Hellerau) **Erstklassige Musik** Tanzhändchen — Tanzmarken
- Constantia** Dresden-Cotta — Straßenbahnlinie 19 **Jeden Sonntag** **Donnerstag** } **vornehmer Ball** Donnerstags Reunion — Herrliche Stile für Vereine
- Müllers Gasthaus** Dresden-Leubnitz-Neuostra (Endstat. Linie 9) — Jeden Sonntag **f. Ball**. Nur feiner Verkehr Saal für Vereine bestens empfohlen. **Emil Müller**.
- Wilder Mann** Dresden (Endstation Linie 6) **Mittwoch ab 7 Uhr** **Sonntag ab 4 Uhr** **Der vornehme Ball**.
- Gasthof Uebigau** Dresden (Linie 10 Endstation) **Sonntags 4 Uhr** **Donnerstags 7 Uhr** **Herren- und Damen-Ball**.



## Eine versunkene Welt

5 Akte nach dem Roman „Serpolette“ von Ludwig Birc  
 Dieser Film wurde auf der „Internationalen Filmkonkurrenz 1922  
 Mailand“ mit dem 1. Preise ausgezeichnet

## Chaplin als Kulissenschieber

Eine Chapliniade in 2 Akten  
 In der Hauptrolle: **Charlie Chaplin**  
 Wochen- und Sonntags: 4, 7/7 und 9/9 Uhr

### ZWEITAUFLAGE

In unserem Verlag ist erschienen:

## OSTRO

das „sächsische Troja“  
 von **Pfarrer Paul Scholze, Löbau**

Der geschätzte Verfasser hat seinen im Sankt Benno-Kalender seinerzeit erschienenen, mit großem Beifall aufgenommenen Aufsatz erweitert und in einer Sonderbroschüre veröffentlicht, die mit zahlreichen Abbildungen geschmückt ist. Jeder Freund der Heimat, insbesondere jeder, der sich für die Lausitz interessiert, wird das Heftchen gern kaufen.

Die schnell vergriffene erste Auflage empfiehlt das schicke Bändchen von selbst. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch den Verfasser oder direkt vom Verlag **SAXONIA-BUCHDRUCKEREI G.m.b.H., DRESDEN-A. 16, Holbeinstr. 46**

## Geschäfts-Anzeiger

- Dresden**  
**L. Dahlmann**, Dresden-A., Ferdinandstr. 7  
 Spezialgeschäft für Spitzen, Wäsche und Weißwaren.
- Willy Hänsel & Co**  
 Dresden-A., Wittenberger Str. 16b  
 Fernspr. 32864  
**Elektrische Anlagen**  
 und Reparaturen  
 Kostenschätzungen bereitwilligst
- Malerarbeiten** werden schnellst. und zu mäß. Preis. ausgeführt. **S. Persch**, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 80820.
- Schuhwarenlager**  
**Rudolf Börschmidt**  
 Rosenstraße 29b
- Gold- und Silberwaren**  
 Reiche Auswahl. — Reparatur u. Neuarbeiten. — Fernspr. 18178.  
**Theodor Scholze**, Schloßstraße 5a.
- Leipzig**  
**Kirchenmalerei**  
**Heinrich Hinrichs**  
 Weststraße 29 Fernspr. 11028
- Buchbinderei** von **Franz Harmuth**  
 Leipzig, Lindenstraße 10,  
 Fernruf 19715, Wohn.: Thomassiusstr. 21
- Gebrüder Rockmann**  
 Leipzig-Reudnitz  
 Dresdner Str. 75  
**Herren- und Knaben-Konfektion**  
 Anfertigung nach Maß
- Kürschnerei**  
**Joseph Schremmer**, Leipzig, Rudolfstraße 5. — Neuanfertigung, Reparaturen u. Umarbeitung
- Ostritz**  
**F. Schubert & W. Werner**  
 Altstadt - Ostritz  
**Möbel- u. Bautischlerei**
- Zittau**  
**Franz Robakowski**, Glaserstr.  
 Markt 16 Zittau Fernspr. 759  
**Glaserarbeit, Bildereinrahmung**

## Erfurter Gemüse- u. Blumen-Sämereien

Altbewährte Bezugsquelle für sämtliche  
 sowie landwirtschaftliche Saaten aller Art  
 ist und bleibt die 23298  
**Samenhandlung** von  
**Moritz Bergmann**, Chemnitz  
 nur Innere Johannisstr. 12, gegenüber dem Peterskeller.  
 Bitte genau auf Firma, Straße und Hausnummer zu achten

## HERMANN SCHULZ

Kommanditgesellschaft  
**Bankhaus**  
**Dresden-A., Schreiberergasse 12**  
 Fernsprechnummern:  
 Ortsverkehr: 14026, 14084, 14088  
 Fernverkehr: 20904, Drahtnachrichten: Sächsischbank  
 Sämtliche bankmäßigen Geschäfte  
 Finanzielle Beratung  
 23246

## Herrenwesten

23298  
**Jumper**  
**Blusenschoner**  
**Klubjacken**  
**Sportstutzen**  
 kauft man am vorteilhaftesten bei  
**Strickjacken-Hofmann**  
**Dresden-A., Sternplatz 2, Eingang Annonstraße**  
 Fernsprecher 29059  
**Spezialhaus für Strickwaren**  
 Straßenbahnlinien: 7, 10, 15, 20, 26

## Werkstätten für Ofenbau

in stilgemäßer und technisch  
 vollendeter Ausführung  
**Dresden-A. 16** Fernsprecher 35308  
**Nicolaistraße 22** 23249

Zur Fabrikation **Eugen Waibel**  
 23249) kauft **Juwelier und Goldschmiedemeister**  
**Brillanten** **Dresden-A.**  
**Perlen** Johann - Georgen - Allee 7  
**Gold- und Silber-** Fernsprecher 11882  
**gegenstände** Kein Laden.

## Grabdenkmäler

In allen Steinarten sowie Erneuerungen aller Anlagen  
**Gebrüder Ziegler, Bildhauer, Dresden - A.**  
 Friedrichstraße 64 — Fernsprecher 27542

## Beerdigungen Ueberführungen

auch mittels **Kraftwagens**  
 übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen **städt. Krankenhäusern, Pflegeanstalten etc.** zu dem vom Rat zu Dresden festgesetzten **Tarife**  
**Dresdner Beerdigungs-Anstalten**  
**Pietät und Heimkehr**  
**Am See 26** **Bautzner Straße 37**  
 Fernspr. 20157, 20158, 19404 Fernspr. 25091  
 Sparkasse für Beerdigungen. Besorgung der Beerdigungskosten.  
 Auskünfte und Kostenschätzungen unentgeltlich

Außerstande, jedem einzelnen für die uns beim Tode unseres lieben, herzensguten, unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

### Joseph Johann Vogt

Bürgermeisters a. D. und Ehrenbürgers von Schirgiswalde

bekundete Anteilnahme gebührend zu danken, sagen wir nur hierdurch für all die wohlthuenden Beweise des Trostes, sowie für die dem lieben Entschlafenen noch im Tode entgegengebrachte Liebe und Verehrung unsern

### herzinnigsten Dank.

Insbesondere gilt dieser Dank dem hochwohlwollenden Stadtgemeinderat für den in hochherziger Weise betätigten Opfersinn, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Kretschmer für die herzliche trostreiche Gedächtnisrede und die hilfsbereite Liebe während der Krankheit, Herrn Bürgermeister Heßlein für den tiefgefühlten ehrenden Nachruf, dem Herrn Regierungsassessor von Craushaar-Bautzen für die in gehaltvoller Rede zum Ausdruck gebrachte Ehrung, sowie dem Vorsitzenden des Oberlausitzer Sängerbundes, Herrn Oberlehrer Werner-Großschönau für den warmherzigen Sängernachruf. Herzlichen Dank der evangelischen Kirchengemeinde für ihre besondere Trauerkundgebung und die durch ihren hochwürdigen Herrn Pfarrer Bodenstein dem lieben Verstorbenen am Grabe bezugte letzte Huldigung.

Innigen Dank auch der städtischen Beamtenschaft, den verschiedenen kirchlichen und weltlichen Behörden, den Vertretern der Nachbargemeinden, den industriellen Betrieben, den Vereinen, besonders dem Männergesangsverein, dem Kirchen- und dem Musikchor, wie überhaupt der ganzen Stadtgemeinde Schirgiswalde für die so überaus zahlreiche Begleitung zum Grabe und den reichen, wertvollen Blumenschmuck, endlich allen denen, die von ferne gekommen waren.

Gott lohne es jedem!

Schirgiswalde und Chemnitz, den 18. April 1923.

23494 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Alleinstehende Witwe, 54 Jahre, schön, feine, gute Verhältnisse, wünscht besseren Prof. oder H. Beamten kennen zu lernen. **Beirat.** Off. erb. u. „B L 543“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewunder lathol. braver Suche, welcher Lust hat, **Schornsteinfeger**

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten. Mittel sind nicht erforderlich. Für Zuweisung wäre ich sehr dankbar.

Carl Schier, Großenhain i. Sa.

Zum 15. Mai oder 1. Juni Jude ein zuverlässiges, ehrl.

**Mädchen**

für Haus- und Zimmerarbeiten aus achtbarer Familie nicht unter 18 Jahren.

Frau Schmale, Rittergut Petershain bei Ramenz i. Sa. Fernsprecher Ramenz Nr. 456.

**Tuchhaus Herm. Pörschel Dresden-A.** Schellstr. 19 - Ggr. 1888 Herrenstoffe / Sportstoffe Kostümsstoffe / Futterstoffe Mantelstoffe / Billard- und Damenstoffe

**Vergessen Sie nicht, Ihre Kohlenkarten und Bezugsscheine anzumelden.**

**Heinrich Pieper,** Holz- und Kohlenhandlung, Dresden-Striesen, Paul-Gerhardt-Str. 12 Fernruf 34 526

**SARRASANI** Täglich 7,15 Uhr. Sonntag auch 3 Uhr. Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus. Neue Circus-Sensationen. Die weltberühmte Weltamalgamgruppe auf dem Turmst. Das neue Schauspiel: **FRIDERICUS**

**Brillanten Gold-, Silber-, Perlen Gegenstände** Posner & Strelzyn Dresden, Grunauer Str. 44. Tel. 17113. Eip-Werkstatt.

**Besichtigen Sie! mein Tuchlager. Sie kaufen reell u. preiswert Stoffe**

nur gut. Qualität, gr. Auswahl für Anzüge, Schlüpfer, Kostüme 9500, 16 000, 24 500 das Meter und andere Samengarn, blau Cheviot, Hemmings, Kasentras, Caversham, Minoret, Zwirnzamengarn zu bekannt billigen Preisen ohne Ladenspesen

Zahlungserleicht. d. Anzahl.

**L. Frey** Dresden - Altstadt Trompeterstraße 13, I. Kein Laden! 1. Stock Nähe Prager Straße.

**Bücher** aller Wissensgebiete beschafft in kürzester Frist **Friedrich Pustet** Buch- u. Kunsthandlung Sortiment des Verlags Kösel & Pustet K.-G. Leipzig Rudolfstraße 3



**Nähmaschinen Fahrräder** reparieren kurzfristig **Fritz Fiero & Co.,** Dresden, Fürstenstr. 59 Fernspr. 33875. Fernspr.-Berat gratis.

**Futtermittel** Mais, Hafer, Gerste, Weizen, gem. Hühnerfutter, Kleie, Leinmehl, Knochenmehl, Weizenmehl **Saalkartoffeln** (Blaue Odenwälder, Kaiserkrone, Rote Rosen), Henne's bekannt. Rückenfutter Vogelfutter - Sämereien **Franz Henne,** Dresden, 15 Zahna-gasse 15 Fernsprecher 17651

**Brillanten-, Gold-, Silber-, Platin-Einkaufsstelle** **Dro. don-Blasowitz** Schillerplatz Tapeten- und Gummiwarengeschäft **Otto Trettlor's Nacht.** Zahl höchste Tagespreise

**Bienenhonig** garantiert rein. In Qualität, gibt in Postboxen ab **Grobinkerei Ebersbach i. St.**

**TORPEDO** die erste klassische Schreibmaschine sofort wieder lieferbar **SCHILLER-DRESDEN** 1. Trompeter-Str. 13/14

**Fr. Helene Bär** Dresden-Job., Schumannstr. 64 **H. Damenmoden nach Maß / Maßige Preise**

**Keppmühle** idyllisch im Keppgrund gelegen. Mit Dampfschiff und Straßenbahn (18) von Hosterwitz bequem zu erreichen. - Fernsprecher: Amt Pillnitz Nr. 2.

**Katholisches Casino Dresden.** Sonnabend den 28. April abends 7 Uhr im „Palmengarten“, Stranißer Straße **Großer Konzert-Abend und Ball.**

**Caritasverband für Chemnitz und Umg.** Einladung zur **Jahres-Hauptversammlung** am Dienstag den 24. April abends 7,30 Uhr im Schulzimmer des Pfarrhauses, Roßmarkt 9, II. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Ergänzung des Vorstandes. 5. Sonstiges. **Neugebauer, Pfarrer, Vorsitzender.**

**Frauenbund Zwickau** Sonntag den 22. April abends 7 Uhr im „Deutschen Kaiser“, Weidenbachstraße **Wohltätigkeits-Abend (Theater, Verlosung) für die Ruhrhilfe.**

**Schirgiswalde Eltern-Versammlungen** Mittwoch den 25. April abends 8 Uhr **Eltern-Versammlung für die Eltern der katholischen Volksschule** in der Turnhalle. Tagesordnung: Aussprache über die Elternratswahlen. Alle Eltern, die Kinder in die katholische Volksschule schicken, werden hierdurch zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen. **Der Schulleiter: Köster, Direktor.**

Mittwoch den 25. April abends 8 Uhr **Eltern-Versammlung für die Eltern der evangelischen Volksschule** im Konfirmandenzimmer des evangelischen Pfarrhauses. Tagesordnung: Aussprache über die Elternratswahlen. Alle Eltern, die Kinder in die evangelische Volksschule schicken, werden hierdurch zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen. **Der Schulleiter: Weiler, Kantor.**

**Anker-, Stoewer- und Mundlos-Nähmaschinen** sind die Erzeugnisse vollendeter Technik. Lieferbar in einfacher und vornehmer Version-Ausstattung. Kulante Bedingungen. Vieljährige Garantie. **Dresden-A., Wallstraße 23.** Reparatur-Werkstatt für alle Nähmaschinen-Systeme.

Student sucht sofort oder für 1. Mai **Zimmer in Leipzig** Nähe Universität. Off. erb. u. „B M 544“ an die Geschäftsstelle d. Bl.



## Ein guter Stolperer Das neue Hausschatzbuch!

Goßfried Irion, dieser Stolperer, das ist auch eines von den vielen Schwabenkindern: geschick - übergescheit ungenk, schwerlebig, eine Seele von einem Menschen. Aber das Leben muß sie erst abschleifen und hell-machen. Sie stolpern alle so durchs Leben, und wenn sie fallen, stehen sie immer wieder auf. Goßfried, der ist ein guter Stolperer, der stolpert immer am Glück vorbei, vor lauter Sternengucken, zuletzt aber mit beiden Füßen ins Glück hinein. Aus dem Bauernbuben soll ein Volksschulmeisterlein werden, aber der Seminarprimus strebt höher: der junge Provisor geht nach Chalons und Paris, zieht an den Genfer See, sich mit immer neuen Kenntnissen vollzustopfen. Und zu Hause strahlt sein Licht in immer neuen Examinas durchs ganze Land. Schließlich ist er wohlbestallter Gymnasiallehrer in einem verträumten schwäbischen Nest, um nach kurzer Zeit wieder auf und davon zu laufen. Verlagslektor, Buchhalter wird er, mühsam frettet er sich durch. Doch mit einem Ruck gehts wieder aufwärts, und am Ende steht die Verwirklichung eines Jugendtraumes, um dessentwillen Goßfried so vieles ausgeschlagen: „Die Heirat mit seiner Jugendgeliebten Helmut“. Eine bunte Fülle von Personen und Dingen, über die Goßfried stolpert: Der gute alte Vater Irion; der immer fröhliche Freund Edmund Ebnl, ein ganzes Schoßkind des Glückes; die Honoratioren des Heimatsortes: der Herr Apotheker, der Herr Werkmeister Ebnl und der Ziegeleibesitzer Krockenberger; die liebe alte Haut von Seminardirektor und nicht zuletzt Helmut. Ein sonniger, lauterer Humor, der aus Glaube und Güte quillt, der die stärksten Register zient, klingt durch das ganze Buch. Ein Heimatbuch für alle Schwaben und ein Buch für alle, die die Schwaben kennen lernen wollen, wie sie leben und leben.

### Lieset und verbreitet die Hauschatzbücher!

- Bisher sind folgende Bände erschienen:
- |  |   |  |
|--|---|--|
| 1. Frühlingsstürme / Roman v. Hans Eschelbach                                  | 9. Ein guter Stolperer / Roman von Wilhelm Schussen                             | 19. Michael Kohlhaas / V. H. v. Kleist                         |
| 2. Seltsame Leute / Roman v. Schott  | 10. Maria de Lauby / Novelle von M. Maryan                                      | 20. Der Trompeter von Säckingen / Von Josef Viktor v. Scheffel |
| 3. Der Lyder / St. Barthelme / Erzählungen v. Hermann Schmid                   | 11. Im Nachhinein / Roman von Anton Schott                                      | 21. Die Mordtat in der „Rue Morgue“ / Von Edgar Allan Poe      |
| 4. Barfüßler und andere Schwarz-wälder Dorfgeschichten / Von Berthold Auerbach | 12. Der Liebesirrtum der Brigitta Zellios / Von M. Herbert                      | 22. Die Prairie am Jacinto / Von Charles Sealsfeld             |
| 5. Die Heimat der schönen Yvonne / Roman von Sternaux                          | 13. Das Fräulein von Scuderi / Meister Martin der Küfer / Von E. Th. A. Hofmann | 23. Der Schimmelreiter / Roman von Theodor Storm               |
| 6. Der Schutzgeist des Kaisers von Birma / Reiseerinnerungen von Dr. Ugo Mioni | 14. Immoesse / Von Theodor Storm  | 24. Der Besuch vom Mississippi / Von Wilhelm Horchenbach       |
| 7. Durch wessen Hand? / Kriminalroman von Richard Thieme                       | 15. Das Heimchen am Herd / Das verwunschene Haus / V. Dickens                   | 25. Die Kneppen von Prettau / Erzählung von Jos. G. Oberkofler |

Die Hausschatzbücher sind das beste Kampfmittel gegen die Schundliteratur. Die Hausschatzbücher sind leicht zu erkennen an ihren bunten Schutzumschlägen mit dem Schachbrettmuster und den modernen Zeichnungen. Die Hausschatzbücher sind die billigsten gebundenen Bücher, die gediegenen Inhalt mit moderner, flotter Ausstattung vereinen.

Grundpreis für jedes Bändchen nur 1 Mark Grundpreis x Teuerungszahl = Verlagsmarkpreis (Teuerungszahl z. Z. 2000)

Die Hausschatzbücher sind durch alle gut geleiteten Buchhandlungen zu beziehen. Wo nicht vorrätig, wende man sich an **Friedrich Pustet, Buchhandlung, Leipzig, Rudolfstraße 3.** Prospekte überall kostenfrei

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet Komm.-Ges., München Verlagsabteilung Regensburg D. A. 1633